

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 56.

Donnerstag den 9. Mai 1907

35. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Reichstag.

In der Dienstag-Sitzung wählte das Haus den Abg. Kaempf mit 192 von 333 abgegebenen Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten wieder. 134 Zettel waren unbeschrieben, die übrigen zerstückelt. Abg. Kaempf nahm die Wahl dankend an. — Es folgt die Beratung des Handelsabkommens mit Amerika.

Staatssekretär Graf Posadowsky

erklärt, das gegenwärtige Handelsabkommen möge die Hoffnungen in vielen Fällen nicht erfüllt haben. (Sehr richtig!) Bei den Verhandlungen mit einem Staate, der Wertzölle habe, während Deutschland spezifische Zölle im Zolltarif besitze, sei die Verhandlungsbasis für letzteres immer eine ziemlich schwierige, denn bei spezifischen Zöllen sei jede individuelle Auffassung über die Normierung des Zolles ausgeschlossen. Manche Beschwerden unserer Exporteure würden gemindert oder beseitigt werden, aber dieses Abkommen sei selbstverständlich nur ein Provisorium, abgeschlossen zwischen zwei Staaten, die auf wirtschaftlichem Gebiete aufs engste verbunden, abgeschlossen, um für beide Teile eine gleich nachteilige Unterbrechung oder Gefährdung der Handelsbeziehungen zu verhindern. Auch die Regierungen könnten dieses Abkommen nur als ersten Schritt betrachten, um auf dieser Grundlage zu einem definitiven Abkommen mit den Vereinigten Staaten zu gelangen. Man müsse erwarten, daß die weiteren Verhandlungen zu einem Abkommen führen werden, das den gerechten Ansprüchen und dem gegenseitigen Handelsverkehr im weiteren Umfange gerecht wird. (Sehr richtig.) Wir dürfen hoffen, schließt der Redner, daß die Vereinigten Staaten sich der Tatsache erinnern werden, daß Deutschland einer der besten Kunden auf dem Weltmarkt ist.

Abg. Herold (Str.) bedauert, daß jetzt wieder nur ein Provisorium vorgelegt würde; in diesem würden Amerika wesentliche Zugeständnisse gemacht, während Deutschland wenig gewährt werde. (Sehr richtig.) Er beantrage Ueberweisung an eine Untergewaltige Kommission.

Abg. Graf Schwerin-Löwis (Kons.) bedauert, daß es nicht möglich war, für die Industrie in dem neuen Abkommen bessere Bestimmungen zu erzielen und stimmt der Kommissionsberatung zu. — Abg. Kaempf (Frs. Vpt.) führt aus, Deutschland habe jetzt den ersten Schritt getan, um künftighin zu einem Tarif- oder Reziprozitätsvertrag mit Amerika zu gelangen, und zwar auf freundschaftlichem Wege. Seine Partei sei auch bereit, ohne Kommissionsberatung der Vorlage zuzustimmen, wenn sie der Kommissionsberatung auch nicht widersprechen wolle.

Nachdem der Abg. Molkenbuhl (Soz.) sich erfreut über den neuen Vertrag ausgesprochen, die Abgg. Stresemann (Natlib.), v. Dicksen (Npt.) und Böhm (Wirtsch. Vgg.) sich aber für eine Kommissionsberatung erklärt hatten, wurde die Vorlage an eine 28gliedrige Kommission verwiesen.

In der Regierungsbewertung des Marineetat wird zunächst die Resolution Liebermann v. Sonnenberg betr. Schaffung von Einjährig-Zahnärzten und Marine-Zahnärzten angenommen, und der Rest des Etats nach den Vorschlägen der Kommission bewilligt. — Der Etat für die Expedition nach Ostasien wird ohne Debatte genehmigt.

Es folgt die Beratung des dritten Ergänzungsetats 1907, 15 Millionen für Verbreitung des Kaiser Wilhelm-National, der ebenfalls einstimmig genehmigt wird.

Ohne Debatte findet Abstimmung über den Antrag der Kommission statt, die Wahl des Abg. Frhr. v. Rittschhausen-Dammsdorf (Kons.) für ungültig zu erklären. Das Haus beschließt jedoch die Gültigkeit der Wahl. (Lebhaftes Bravo bei der Mehrheit.)

Es folgt die dritte Lesung des Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz über die Beglaubigung öffentlicher Urkunden. Diese paßiert ohne Debatte; ebenso die erste und zweite Lesung der Uebereinkunft mit Frankreich, betreffend den Schutz an Werken der Literatur und an Photographien.

Nach Erledigung von Petitionen, die für die Erörterung im Plenum ungeeignet erscheinen, wird die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der afrikanischen Schutzgebiete, des Schutzgebietes Neu-Guinea, Karolinen, Palau, Marianen und Samoa ohne Debatte an die Rechnungskommission verwiesen.

Gärung in Indien.

Macnairische Nachrichten kommen aus Indien. Die englandfeindliche Stimmung nimmt unter den Hindus eine immer bedrohlichere Ausdehnung an. Alle Lokalblätter in Calcutta drucken, wie von dort telegraphiert wird, einen ausführlichen Bericht ab über erste Unruhen in verschiedenen Ortschaften Ostbengalens, besonders im Maimansingdistrikt. Die Zeitungen erklären die Lage für bedenklich und sagen, die Vorkommnisse könnten das Vorbild für Schlimmeres sein und seien der großen Gegnerschaft zwischen Hindus und Mohammedanern zuzuschreiben. Die ersteren behaupten, daß die letzteren ihre Tempel entweiht hätten; die Mohammedaner sagen, daß der von den Hindus betriebene Boykott britischer Waren ein Steigen der Preise verursacht habe.

Zum offenen Aufstand ist es in Rawalpindi gekommen. Aus Lahore wird hierüber telegraphiert: In Rawalpindi marschierte ein gewaltiger Volkshaufe nach einer aufrührerischen Versammlung auf das europäische Viertel. Die Ortspolizei wurde überwältigt, eine Abteilung britischer Polizei zerstreute den Pöbel mit gezogenen Säbeln. Die Menge zerstörte die Häuser des Distriktsrichters und seiner Stellvertreter sowie die Werkstatt eines Hindus, welcher den Behörden Informationen erteilt hatte. Der Aufstand war nicht nur gegen die Regierung, sondern gegen die Christen gerichtet. Die Missionare litten

schwer: ihre Häuser wurden geplündert, und die Missionskirche und Schule wurden niedergebrannt. Aus Rawalpindi wird ferner telegraphiert: Die Babus im militärischen Zahlmeister-Bureau zeigen offene Feindseligkeit. Es verlautet, daß ein Advokat, der nach Rawalpindi kam, um die Angeklagten zu verteidigen, verhaftet wurde. Ein Babu, der aus Lahore kam, um Aufstand zu predigen, wurde auf dem Bahnhof verhaftet und führte schleunigst zurück. Die Ruhe ist jetzt wieder hergestellt, doch wird die Artillerie für den Notfall in Bereitschaft gehalten. Das irische Schützen-Regiment marschiert aus Murree herbei. — Nach einem Telegramm aus London meißelt die Daily Mail aus Simla: Der Ton, welchen der mäßigstimmte Teil der Eingeborenen-Presse in Calcutta anschlägt, wird immer heftiger, je mehr das durch diese Presse angerichtete Unheil in seinem Umfange zutage tritt. Die Zeitung Bengalee, deren Besitzer ein der gegebenden Versammlung von Bengalen angehörender Hindu ist, veröffentlicht ganz unglaubliche Anschuldigungen gegen die englischen Beamten. Die anglo-indische Presse rät der Regierung dringend, durchgreifende Maßnahmen zu treffen, um die Heftigkeit der Eingeborenen-Blätter zu zügeln und das Herumreisen der politischen Agitatoren zu hemmen. Nach einem weiteren Telegramm aus Simla tritt im Zusammenhang mit den gemeldeten Vorgängen in einzelnen Teilen Nordindiens eine unabweisbar steigende Verbitterung zutage. Namentlich die gebildeten Klassen sind den Europäern feindlich, und jede dem Volksempfinden unangenehme Handlung bildet den Vorwand zu Anrufen auf friedliche und unbewaffnete Europäer. Die Bewegung hat ihren Ursprung in Bengalen genommen und sich über das Bundesgebiet ausgebreitet.

Deutschland.

— (Friede in der Holzindustrie.) Die Beendigung des Kampfes im Holzgewerbe ist für Mittwoch zu erwarten. Der Achtstundentag der Holzarbeiter wird abgelehnt, dagegen sind Lohnaufbesserungen zugebilligt und die Regelung des Arbeitsnachweises durch Einführung eines einheitlichen Regulativs für ganz Deutschland zugesichert worden. Im Juni soll in einer Konferenz in Eisenach eine Verständigung über Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Tischlergewerbe für das ganze Reich zwischen den Verbänden der Holzindustriellen und der Arbeiter durchgeführt werden. Die Arbeit in Berlin dürfte voraussichtlich am Freitag wieder aufgenommen werden. Auch der Friede in Leipzig, Dresden, Götting, Halle, Barmen, Oldenburg, Spandau, Burg, Guben, Bernau, Bromberg, und Thorn wird in dieser Woche noch perfekt werden.

— (General v. Liebert gegen Schöpslin.) In der Beleidigungsklage des Vorsitzenden des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, General z. D. v. Liebert, gegen den sozialdemokratischen Redakteur Schöpslin wurde der letztere zu 400 Mk. Geldstrafe oder 14 Tage Haft verurteilt. Schöpslin hat den General Liebert gelegentlich des letzten Wahlkampfes bei der Reichstagswahl als Lügner bezeichnet, weil dieser einen Artikel in der Leipziger Volkszeitung „Die Symbole der Schutzmannshaut“ angeblich wesentlich falsch gedeutet habe.

— Frau v. Gernmar, geb. Ede, hat nach der „B. Z. a. M.“ den öffentlichen Ankläger im Disziplinarverfahren des Gouverneurs v. Puttkammer, Kammergerichtsrat Meinel, wegen verleumderischer Beleidigung verklagt. (S. auch Art. im 2. Bl.)

Ausland.

Frankreich.

— (Ein französisch-japanisches Ostasien-Abkommen.) Nach dem „Petit Parisien“ und dem „Matin“ verhandeln Frankreich und Japan über den Abschluß eines Abkommens, das in Form einer Note dem Einvernehmen der beiden Mächte über ihre Stellung und Interessen im äußersten Osten Ausdruck gibt. Nach dem „Matin“ gewährleisten sich die beiden Mächte in dem Abkommen gegenseitig ihren Besitzstand, sowie die Aufrechterhaltung des Status quo im äußersten Osten. Nach demselben Blatte sind die Regierungen von London und Petersburg über die Verhandlungen auf dem laufenden gehalten werden.

Dänemark.

— (Russische Sozialisten in Kopenhagen.) Nach einem Telegramm aus Kopenhagen sind dort am Samstag früh etwa 200 russische Sozialdemokraten eingetroffen; es werden weitere 100 oder 150 erwartet, die aus Schweden kommen. Die russischen Sozialdemokraten erhielten vom Polizeidirektor den Befehl, das Land vor Mitternacht zu verlassen, widrigenfalls sie ausgewiesen würden. Daraufhin sind am Abend alle nach Kopenhagen abgereist. Welcher Zweck die Russen dorthin geführt hat, ist noch nicht bekannt.

England.

— (Galdane über die deutsche Wehrmacht.) Der englische Kriegsminister Galdane erklärte, wie aus London berichtet wird, das britische Heer könne nicht dem deutschen mit seiner ausgedehnten Grenzverteidigung verglichen werden. Die Minimalkosten des deutschen Heeres, auf der gleichen Basis wie das britische, würden 46 1/2 Millionen Pfund Sterling betragen. Die

Kosten der deutschen Flotte wüchsen immer mehr an. Es wäre schwer denkbar, daß irgend eine andere Nation die Lasten der Kriegsausrüstung nach dem deutschen Maßstab ertragen könnte. Das britische Heer sei zwar klein, aber berufsmäßig ausgebildet, und keine europäischen Bataillone könnten gegen die besten britischen Bataillone auftreten.

Der Pariser Matin berichtet aus London: Angesichts der energischen Erklärungen des deutschen Reichskanzlers Fürsten von Bülow, wonach Deutschland sich an der Erörterung der Abrüstungsfrage auf der Haager Friedenskonferenz nicht beteiligen wird, soll heute im Unterhause ein Antrag eingebracht werden, in welchem die Regierung aufgefordert wird, das dritte Panzerschiff vom Dreadnought-Typus, welches im diesjährigen Flottenbauprogramm vorgesehen ist, alsbald in Bau zu geben.

Amerika.

— (Mexiko und Guatemala.) Soeben erst ist der kriegerische Konflikt zwischen Honduras und Nicaragua beendet worden, und schon erhebt sich wieder ein neuer Streit zwischen den beiden größten Staaten Mittelamerikas. Aus Mexiko wird telegraphiert: Guatemala hat das Verlangen Mexikos nach Auslieferung des der Mitschuld an der Ermordung des ehemaligen guatemalanischen Präsidenten Barillas bezichtigten Generals Jose Lima abgelehnt. Das Kabinett ist infolgedessen zu einer Sitzung zusammengetreten, in der, wie verlautet, darüber beraten wird, ob es ratsam ist, die Beziehungen zu Guatemala unverzüglich abzubrechen.

Das Kaiserliche Bureau meldet ferner aus Washington, daß ein neuer Attentatsversuch gegen den Präsidenten von Guatemala, Estrada Cabrera, unternommen wurde. Der Gesandte von Guatemala in Washington erhielt eine telegraphische Mitteilung von dem Minister des Äußern Barrios, daß vor der Front der Kaserne der Leibgarde, welche 180 Fuß vom Präsidentenpalast entfernt ist, eine umfangreiche Mine entdeckt wurde.

— In New-York ist ein Hafenarbeiterstreik ausgebrochen. Die Zahl der Ausständigen beträgt 8000.

Westfalen und Rheinland.

— Kamen, 9. Mai. (Vom Eisenmarkt.) Wie aus verschiedenen Zweigen der Eisenindustrie übereinstimmend berichtet wird, ist die nächste Folge der Erneuerung des Stahlwerksverbandes eine ziemlich stark bemerkbare Belebung der Geschäftstätigkeit gewesen. Sowohl neue Aufträge wie Ausführungsaufträge liefen in beträchtlichem Umfange ein, sodaß namentlich die Walzwerke sehr lebhaft und auf längere Zeit hinaus beschäftigt sind. Die Lage wird unweifelhaft eine weitere Verbesserung und Anregung erfahren, wenn der Stahlwerksverband so bald wie möglich mit den neuen Preisen für Halbzeug herauskommt. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß die neuen Preisfestsetzungen noch nicht erfolgt sind, halten die Werke hier und da noch mit Verkäufen zurück, da sie zunächst Deckung in Halbzeug haben wollen. In Fertigerzeugnissen haben sich die Preise fast durchweg auf der bisherigen Höhe erhalten, und man beurteilt die weitere Zukunft im allgemeinen recht zuversichtlich.

Kamen, 8. Mai. (Konzert des Musikvereins.) Am Dienstag, den 14. Mai, abends 7 1/2 Uhr findet im Liebig'schen Saale die Aufführung des Mendelssohn'schen Oratoriums „Paulus“ durch den hiesigen Musik-Verein statt. Ueber das Werk selbst sei folgendes vorausgeschickt: Mendelssohn fasste den Plan, ein Oratorium zu schreiben, etwa Anfang 1832 ins Auge. Er hatte sich für den „Paulus“-Stoff entschieden; schon am 22. Dezember fandte er an seinen Jugendfreund, den Pastor Schubring, den ersten Textentwurf in drei Teilen. Schubring schlug ihm Änderungen vor, deren wichtigste darin bestand, daß er für nur 2 Teile eintrat. Im Frühjahr lieferte der Berliner Prediger Fürst, Mendelssohn eine „Grundlage zum Text“ auf Grund deren sich der Meister noch ausführlich mit Schubring beriet. Im September 1833 hatte er die Komposition noch nicht begonnen, fing aber im folgenden Winter die Arbeit an, die er im Frühjahr 1835 beendete. Auf dem Düsseldorf'schen Musikfeste, 22. Mai 1836, gelangte „Paulus“ unter Mendelssohn's Leitung zum ersten Male zur Aufführung. Die Erfahrungen, die der Komponist bei derselben machte, ließ er nicht ungenützt und überarbeitete im Herbst 1836 viele Partien, am gründlichsten den Anfang des ersten und das Ende des zweiten Teils. Mehr Nummern ließ er ganz weg, die Sopranarie: „Lasset uns singen“ fügte er dazu. Nun erst übergab er das Werk dem Druck. Am 6. Januar 1837 fandte er das erste Exemplar seines „Paulus“ an Schubring, von dem ihm die besten Fingerzeige und Angaben für den Text gekommen waren. Erwähnenswert ist noch, daß Mendelssohn im Herbst 1837 daran dachte, den zweiten Hauptapostel Petrus, in einem Oratorium vorzuführen. Bald hatte er sich aber für den „Elias“ entschieden, dessen erster Textentwurf von Mendelssohn's Freund, Klingemann, herrührt. Der erste Teil des Textes zu „Paulus“ behandelt die Steinigung des hl. Stephanus, Paulus Zug gegen Damaskus, seine Erblindung durch ein Licht vom Himmel, seine Heilung durch Ananias und seine Taufe. Der zweite Teil führt „Paulus“ als eifrigen Bekenner und Prediger bei der Gemeinde Antiochien ein und geht dann auf des Apostels erste, im Verein mit Barnabas ausgeführte Heidenreise über. Die Erlegung des Laubgeborenen in Lystra, die Epiphanie, da die Ikonischen Priester die beiden Glaubensboten für Jupiter und Merkur hatten und ihnen opfern wollten, Paulus Eifer gegen diesen Götz-

dienst und der darauf folgende, zu Paulus Steinigung führende Volkstanz sind weitere Hauptmomente. Von hier springt die „Saublung“ — wenn man den roten Faden, der das Ganze durchzieht, so nennen darf — auf die dritte Seidenreise „Paulus“ über, bringt den Abschied von den Epheßern und schließt mit einer Andeutung des Todes des Apostels. — Längere Zeit bedurfte es, um den Meister in seiner gleich ursprünglich gefassten Absicht, auch den Choral, den Gesang der Gemeinde, einzufügen, endgültig zu befestigen. Einige der ergreifendsten Wirkungen im „Paulus“ sind auf den Eintritt des geheiligten alten Kirchenliedes gegründet. — Bei dem ersten Fleiß, mit dem sich unser Musikverein, unter der kundigen Leitung seines Dirigenten Herrn Musikdirektors Holschneider, dieser schweren Aufgabe unterzogen hat, ist es wohl zu erwarten, daß der Besuch ein recht guter werden möge und wird darin der Musikverein und sein Dirigent die beste Anerkennung finden für die gelebte Mühe und Arbeit. Näheres im Inseratenteil.

— **Kamen, 9. Mai. (Verschiedenes.)** Ein Erlass des Kultusministers stellt eine weitere **Ausdehnung der Fürsorge für Lungenerkrankte** in Aussicht. Auf Grund der Feststellungen der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen in Preußen wird die Schaffung besonderer Heilstätten für Schwelkranken, sowie besondere Räume für Tuberkulose in den allgemeinen Krankenhäusern für notwendig erklärt. Der Erlass stellt anheim, Konzessionen für Krankenhäuserbauten nur dann zu erteilen, wenn die in den Volkshäusern erprobten Einrichtungen für Tuberkulose geschaffen werden. Die Gemeinden sollen zu einer Aeußerung über diese Anforderungen veranlaßt werden.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband ist einem **groß angelegten Schwindel** auf die Spur gekommen, der darin bestand, daß eine Anzahl Handlungsgehilfen angeblich für eine Spina-Expedition angestellt wurden. Unter der Deckfirma Meyer u. Kroll in Breslau wurden in verschiedenen großen deutschen Tageszeitungen junge Leute gesucht, die mit einer wissenschaftlichen Expedition als Beobachter gehen sollten. Wer sich meldete, erhielt ein Anstellungsschreiben und mußte 450 Mk. Vermittelungsgebühr und eine Kaution in beliebiger Höhe zahlen. Dem Betrogenen wurde dann noch aufgetragen das Anstellungsschreiben und die Postquittung an einen „Kapitän Schmidt, Waterford of Irland“ zu senden. Der in Aussicht gestellte Fahrtausweis nach dem Bestimmungsort blieb natürlich aus. Auf telegraphische Anzeige des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes ist der Schwindler, der sich Georg von Schönerer nennt, in Posen verhaftet worden. Der Schwindler scheint viele Dumme gefunden zu haben, denn das Polizeipräsidium konnte feststellen, daß auf dem Postamt in Breslau zahlreiche Briefe für die Deckfirma eingegangen sind und abgefordert wurden.

! **Heeren, 8. Mai. (Schweineversicherungsverein.)** Diejenigen Weitzer von Schweinen, welche ihren Bestand an diesen Tieren noch nicht versichert haben, werden in ihrem eigenen Interesse handeln, wenn sie das Versäumte möglichst bald nachholen. Bis heute haben 51 Mitglieder versichert. Die Impfung gegen Rotlauf soll demnächst erfolgen.

! **Werde, 8. Mai. Der Turnverein „Germania“** feierte am vergangenen Sonntag unter Beteiligung von elf auswärtigen Vereinen sein diesjähriges Stiftungsfest in den Lokalitäten des Herrn Friedr. Kethmann hierseits. Der Festzug erfolgte durch die ganze Gemeinde bis zu den äußersten Feldmarken. Infolge des prächtigen Wetters war die Beteiligung eine recht rege.

Gamm, 8. Mai. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich Montag vormittag auf dem hiesigen Rangierbahnhof. Beim Zusammenstoßen eines Güterzuges geriet der Hilfsbremser Heinrich Brackmann, Lehrauerholz, zwischen die Räder zweier Wagen. Er erlitt sehr schwere innere Verletzungen und starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. A., der Frau und Kinder hinterläßt, wird als ein sehr pflichttreuer Beamter geschildert.

Lünen, 8. Mai. (Tödlicher Unglücksfall.) Auf dem Bahnhof Lünen-Stüd geriet der Bergmann Josef Rheingard aus Gahmen unter die Räder des Personenzuges 1019 und wurde buchstäblich zerkleinert. Man sagt, er sei, während der Zug noch in Bewegung war, aus einem 4. Klasse-Wagen gesprungen. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 6 unmündige Kinder.

Dortmund, 7. Mai. (Verschiedenes.) Die Dortmunder Handelskammer hat an den Unterrichtsminister eine ausführliche Eingabe gerichtet, in der um die Errichtung einer **westfälischen technischen Hochschule** in Dortmund gebeten wird.

Eine nette **Submissionsblüte** ergab die Ausschreibung des städtischen Wasserwerks zu Dortmund auf Verlegung seiner Wasserleitung von 6000 Meter Länge. Es beteiligten sich 18 Firmen daran. Das Niedrigstgebot gab eine Firma in Bremen mit 57 210 Mark ab, dann folgte eine Firma aus Gattrop in Westfalen mit 75 000 Mark. Nun aber die beiden Höchstgebote: eine Firma in Schöneberg bei Berlin forderte 526 550 Mark, eine solche in Paderborn 241 020 Mark!

? **Letmathe, 7. Mai. Beim Andrehen einer Schraube** eines schwer beladenen Wagens wurde der bei der Firma „Reinisch-Westfälische Kalkwerke“ beschäftigte Arbeiter Sellweg derartig zwischen Wagen und eine Einfriedigung gedrückt, daß er an den Folgen seiner erlittenen Verletzungen nach baldiger Entlassung im Krankenhaus verstarb. Der Unfall ist um so betrüblicher, als erst vor einigen Monaten der älteste Sohn infolge eines unglücklichen Zufalles sein Leben verlor.

Gagen, 7. Mai. Einen gefährlichen Einbrecher hat die Hagener Kriminalpolizei am Sonntag festgenommen. Es war von Lütgendortmund nach hier gemeldet worden, daß in der Nacht zum Samstag dort in einem Uhrengeschäft ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt worden war. Daraufhin hatte man hier in einem Italiener-Quartier festgestellt, daß Uhren angeboten worden waren, die von dem Diebstahl herrührten. Nach der Personalbeschreibung wurde dann gestern vormittag 1/2 11 Uhr am Schalter des Bahnhofes ein Italiener verhaftet. Der Bursche heißt Luigi Barro. Er hatte noch 23 Uhren im Besitz und trug neben allerlei Diebstahls Werkzeugen einen geladenen Revolver und einen Dolch bei sich. Die Reise nach Dortmund, die er gerade antreten wollte, wurde durch die so plötzlich über ihn gekommene Verhaftung „leider“ verhindert. Die anderen bei dem Diebstahl beteiligten Italiener hat man noch nicht. Man wird sie aber wohl auch bald festhalten. Die Burschen sollen noch eine ganze Reihe ähnlicher Diebstähle in den verschiedensten Städten auf dem Herbolze haben.

? **Atena, 7. Mai. Einen ganz gefährlichen „Buzelbaum“** vollführte dieser Tage ein Pferd des Fuhrunternehmers Lemmer hierseits. Ein Knecht hatte eine Karre, mit Schuttl beladen, nach dem Berkenhöfischen Plake am Pnerling zu fahren. Beim Kippen der Karre rutschte diese und stürzte mitsamt dem Pferde die ungefähr zwölf Meter hohe Mauer hinunter in die Renne. Der Knecht glaubte nicht anders, als daß das Pferd infolge des gefährlichen Sturzes auf der Stelle tot liegen bleiben würde, um so größer war sein Erstaunen, als das Tier sofort vom Geschirr frei kam und schwimmend das Ufer erreichte. Die sofort im Schlachthofe vorgenommene tierärztliche Untersuchung stellte fest, daß das Pferd bei dem gefährlichen Sturze auch nicht den geringsten Schaden erlitten hatte. Die Karre befindet sich noch in der Renne und wird nur mit vieler Mühe aus derselben herausgeholt werden können.

? **Krnsberg, 7. Mai. Vor dem Schwurgericht** hatte sich der Mehrgarsteller Josef Untersteiner aus Oberhundem wegen Körper-

verletzung mit Todeserfolg zu verantworten, und zwar war der Getötete der eigene Bruder des Angeklagten. Sämtlicher Zeugen hatte die beiden Brüder verurteilt; nach heftigen Auseinandersetzungen kam es zu Tötlichkeiten, wobei der Angeklagte das Messer ergriff und seinem Bruder mehrere Wunden beibrachte, denen dieser in der folgenden Nacht erlag. Dem Angeklagten wurden mildernde Umstände zugestanden, das Urteil lautete dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Paderborn, 7. Mai. (Ein Bubenstreich.) Aus Niedermarsberg wird gemeldet: Als gestern der nachmittags 3 Uhr nach Kassel fahrende Personenzug Nr. 615 abgefahren war, wurde aus dem ihm begegnenden Personenzug Nr. 186 ein scharfer Revolverknall abgegeben. Die Kugel durchschlug das Fenster eines Abteils dritter Klasse, in dem sich 2 Personen befanden, und streifte den Hut des einen Reisenden. Der zufällig im Zuge anwesende Eisenbahnbetriebsinspektor aus Warburg ordnete auf telegraphischem Wege sofortige Untersuchung des Falles auf der nächsten Station an.

? **Münster, 7. Mai. (Brandstiftung.)** Wie bereits drahtlich gemeldet, entstand Sonntag nachmittag kurz vor Beginn der hiesigen Rennen eine Feuerbrunst im Stallgebäude des Trainers J. Blume in unmittelbarer Nähe des Rennplatzes. Man sah ganz plötzlich eine dicke Rauchwolke aus dem Stalle emporsteigen und in wenigen Minuten stand das ganze Gebäude, das aus Holz aufgeführt war, in hellen Flammen. In dem Stalle standen 10 Pferde, und zwar vier von Herrn Niehaus: Königsblau, Florata, Vold Martell, Donovan II, drei von Herrn v. Romberg: Panpipe, Carmen, Edition, eines von Herrn Heinrichs: Hoppel und zwei von Herrn J. Blume: Orefund und ein Wagenpferd. Man versuchte, die Feuerwände einzureißen und die Pferde so zu befreien. Es gelang aber nicht, auch nur ein Pferd zu retten, da die Voren in der Mitte des Gebäudes lagen. Die Tiere schlugen wild an die Wände ihres Gefängnisses, aber in wenigen Minuten waren sie alle erstickt. Es ist unerklärlich, wie das Feuer entstehen konnte, und man nimmt an, daß es böswillig angelegt ist, zumal es an allen Enden gleichzeitig zum Ausbruch kam.

— **Essen, 8. Mai. Freisprechung** erzielte der Bergmann Johann König, der behauptet hatte, der Polizeinspektor Apeldorn habe ihm bei einer Unterbrechung gesagt, er habe vor einem echten Sozialdemokraten volle Achtung. Derselbe war zunächst wegen dieser Aeußerung vom dem Schöffengericht zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Der Inspektor ging davon aus, daß aus den Worten des Redners zu entnehmen sei, er sehe den Bestrebungen der Sozialdemokratie sympathisch gegenüber und das Schöffengericht war der Ansicht des Antragstellers beigetreten. Vor der hiesigen Strafkammer als Berufungsinstanz bestritt König die beleidigende Absicht und wollte nur zum Ausdruck gebracht haben, daß der Polizeinspektor vor einem Menschen, trotzdem er Sozialdemokrat sei, volle Achtung habe. Das Gericht erkannte auf Freisprechung.

? **Barmer, 8. Mai. Ein Dienstmädchen vergiftete sich** mit Arsenik, weil sein Liebhaber das Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb, gelöst hatte. — Einem 12jährigen Mädchen wurde von einem Straßenbahnwagen das linke Bein vollständig abgefahren.

? **Belbert, 7. Mai. (Genidharre.)** Hier wurde die siebente unter dem Verdachte der Genidharre erkrankte Person dem Krankenhaus übergeben. Es ist das 54jährige Kind des Formers Lange von der Ruhlenbaderstraße.

? **Oberhausen, 7. Mai. Auf Beche Nordtörn** wurde der Bergmann Anton Kaiser durch herabfallendes Gestein getötet. Er hinterläßt Frau und sechs kleine Kinder.

— **Düsseldorf, 7. Mai. Der Garderobier** des Düsseldorfer Schauspielhauses, Richard Gelsen, ist verhaftet worden. Man legt ihm zur Last, daß er als Garderobier des Stadttheaters in Nachen fortgesetzt wertvolle Kostüme im Werte von mehreren tausend Mark gestohlen habe.

? **Düsseldorf, 7. Mai. Vom Schöffengericht** in Ratingen ist der prakt. Arzt Dr. Froschelen in Hüdngen wegen Betruges in vier Fällen zum Nachteil der Betriebskrankenkasse der hiesigen Röhrenwerke im Großenbaum zu 80 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Der Arzt hatte Rezepte für Kassenmitglieder ausgeschrieben, die auch von der Krankenkasse bezahlt worden waren, während der Arzt die erhaltenen Medikamente zu seinem Privatgebrauch benutzte haben sollte. Die hiesige Strafkammer als Berufungsinstanz hielt Betrag nur in einem Falle für vorliegend und erkannte auf eine Geldstrafe von 20 Mk.

Koblenz, 7. Mai. (Jugendliche Diebe.) Die Polizei hat eine Diebesbande von 14- bis 16jährigen Burschen, die fortgesetzt Opferstöcke erbrach, auf frischer Tat verhaftet.

? **Stolberg, 8. Mai. Dem Polizeigangenten Rosenberg,** der in einem Jahre mehr als 3000 Anzeigen gegen Automobilisten wegen zu schnellen Fahrens erstattet hatte, ist nachträglich Weise von unbekannter Hand ein Streich gespielt worden. Früh morgens prangte an seinem Hause, wie dem „Echo der Gegenwart“ berichtet wird, ein meterhohes Schild mit der Aufschrift: „Achtung! Automobile Schritt fahren! Hier wohnt Rosenberg!“

? **Frier, 8. Mai. Wegen Dienstvergehen** stand der frühere Gendarmeriewachmeister Peter Immel aus Welschbiling vor dem Kriegsgericht der 16. Division. Zunächst wurde ihm zur Last gelegt, er habe in der Nacht zum 1. Januar den Arbeiter Gerhard Schwarz in Ausübung seines Dienstes mißhandelt und ihn außerdem vorsätzlich und rechtswidrig eingesperrt. Weiterhin hatte er sich noch wegen Betrugs, Geldbogens, Beleidigung und Erstattung falscher Meldungen zu verantworten. Der Vertreter der Anklage hielt die Anklage in vollem Umfang für erwiesen und beantragte 3 Monate und 2 Wochen Gefängnis. Das Gericht erkannte nach längerer Beratung nur wegen Mißhandlung, Beleidigung, unerlaubten Geldbogens und Erstattung falscher dienstlicher Meldungen auf 6 Wochen gelinden Arrest, im übrigen erfolgte Freisprechung. Der Angeklagte erkannte das Urteil nicht an.

? **Frier, 7. Mai. (Eisenbahnunglück.)** Der um 1/2 7 Uhr v. n. hier nach Hermesfeil fahrende Personenzug fuhr im Bahnhof Kauer auf einen im gleichen Geleise stehenden Güterzug. Bei dem heftigen Zusammenstoß wurden der Heizer und der Lokomotivführer des Personenzuges schwer verletzt. Eine kleinere Anzahl Passagiere trug Verletzungen minder schwerer Natur davon. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend. Der Verkehr wird durch Umleiten aufrecht erhalten.

? **Wiesbaden, 7. Mai. (Automobilunfall.)** Auf der Rennstrecke um den Kaiserpreis hat sich Sonntag nachmittag ein schwerer Automobilunfall zugetragen. Ein die Straße von Esch nach Glashütten fahrendes Automobil fand oberhalb von Esch ein umgestürztes Automobil der Fabrik Goldschmidt-Rothschild in Brüssel. Der Führer desselben, ein Ingenieur und angeblich Schwiegersohn des Fabrikanten, war bei dem Sturz getötet worden, während der Chauffeur Verrentung des Armes und schwere Hautabschürfungen erlitt. Eine Gerichtskommission von Böhlen nahm noch Sonntag eine Untersuchung an der Unfallstelle vor.

Mus aller Welt.

— **Automobilunglück auf der Landstraße.** Auf der Chaussee vor Hehrotsberge sauste Sonntag nacht ein Automobil in eine Menschenmenge, wobei über 20 Personen verletzt wurden. Von den Verletzten ist der Sohn eines Direktors aus Buchau bereits tot. Der Chauffeur und die Insassen des Automobils waren beinahe gelyncht worden.

— **Ermordet** aufgefunden wurde in Breslau in der Matthiasstraße eine geschiedene Arbeiterfrau namens Gallaschik. Die Frau, die schon mehrere Tage tot in ihrer Wohnung gelegen haben mußte, wies zahlreiche Verletzungen auf und hatte einen Knebel im Munde. Der Verdacht lenkte sich auf einen Schlafburschen, der bei ihr wohnte.

— **Auf dem Bodensee gekentert** ist am Sonntag abend gegen 7 Uhr bei einem heftigen Stöhn ein Segelboot mit fünf Insassen, von denen vier ertranken und einer gerettet worden ist.

— **Im Vulkan** der Insel Stromboli hat nach Meldungen aus den Observatorien in Catania und auf dem Aetna Sonntag abend 9 Uhr 15 Minuten eine starke Detonation stattgefunden, der ein großer Ausbruch gefolgt ist.

— **Der hochbetagte Bildhauer** Fütterer in Wien, wurde von einem entlassenen Gefangen durch einen Messerstich getötet. Der Täter wurde festgenommen.

— **Leopold Wölflings Scheidungsklage.** Wie aus Genf berichtet wird, kam dort am Montag vormittag vor dem Gericht erster Instanz das Begehren Leopold Wölflings, des früheren Erzherzogs von Oesterreich, auf Scheidung seiner Ehe mit dem früheren Fräulein Adamowicz zur Verhandlung. Für Leopold Wölfling erschien dessen Anwalt Ständerat Lachenal, der beantragte, daß sein Klient vom persönlichen Erscheinen vor Gericht befreit werden möchte. Das Gericht lehnte diesen Antrag ab und beschloß die Vertagung der Verhandlung bis zum 13. Mai. Frau Wölfling war nicht erschienen und hatte sich auch nicht vertreten lassen. Sie hatte die Annahme der ihr nach ihrem gegenwärtigen Wohnsitz Zürich zugesandten Vorladung verweigert, weil sie französisch abgefaßt sei.

— **Ein neuer Mißerfolg der Wünschelrute.** Im Beisein wissenschaftlicher Sachverständiger wurden in der Nähe von Ahrensburg-Holstein Versuche mit der Wünschelrute angestellt. Bei diesen Versuchen wurde der Rüttengänger über bekannte unterirdische Wasserstellen geführt, die schon durch Bohrungen erschlossen, aber auf der Oberfläche unkenntlich waren. Die Wünschelrute versagte. Dann wurden verschiedene sehr scharfe Proben auf die Richtigkeit der angegebenen Orte, an denen die Rute unterirdische Wasserläufe angezeigt hatte, angestellt. Auch diese Versuche fielen nicht günstig aus.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Kombagnie [Wolffs Bureau]. H Reichs-Telegraphisches Bureau; X Privatmeldungen.)

H **Berlin, 7. Mai.** Bei der heute stattfindenden Wahl des II. Vizepräsidenten wird die freis. Partei wieder den Abgeordneten **Kaempf präsentieren**, der die Kandidatur angenommen hat. Die Wiederwahl wird gesichert sein. Zentrum, Sozialdemokraten und Polen, werden sich der Abstimmung enthalten.

W **Halle a. S., 7. Mai.** Der 71jährige Dichter **Rudolf Bunge** ist hier plötzlich an einem Schlaganfall gestorben. Bunge war besonders bekannt als Librettist der Oper „Der Trompeter v. Säckingen.“

W **Mech, 7. Mai.** Auf dem Bahnhof Sablon fuhr ein Güterzug auf ein mit Wagen besetztes Geleise. Ein Hilfsbremser wurde getötet. Der Materialschaden ist nicht erheblich.

H **Landau, 7. Mai.** Die Strafkammer verurteilte den Weinhändler Seitt aus Rhode wegen **schwerer Weinfälschung** zu 4 Monaten Gefängnis. 80 Fuder Wein wurden beschlagnahmt.

W **Courrières, 7. Mai.** Die eingeleitete Untersuchung über die **Ursache des Grubenunglücks** endete mit der Niederschlagung des Verfahrens.

H **St. Etienne, 7. Mai.** In der hiesigen Waffenfabrik sind **bedeutende Diebstähle** entdeckt worden.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

9. Mai: Vielfach heiter, warm, strichweise Gewitter, Regen, windig.
10. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, Gewitter.
11. Mai: Heiter bei Wolkengzug, warm, etwas Regen.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Fernsprecher der Kamenen Zeitung Nr. 14, Kamen.



Wohnungs- und Stellen-Angebote
Wohnungs- und Stellen-Gesuche
Familien-Ereignisse
Verkäufe und Bekanntmachungen

inscribieren Sie am vorteilhaftesten und wirksamsten in der

Kamener Zeitung
Volksfreund für Kamen und Umgegend,

weil dieselbe in jeder Familie gelesen wird.

Gewinnbringend für jede Hausfrau!
ist das Sammeln von leeren Packungen von Vorbaum's Waschpulver

EUREKA.

m2550 Prospekte in allen besseren Kolonialwaren- und Drogenhandlungen gratis.

NESTLE'S KINDERMEHL
(MILCHPULVER)
NAHRUNGSMITTEL FÜR KLEINE KINDER

Wer sein Grundstück ohne Provisionsvorbehalt verkaufen will!
Diskret und schnell werden Grundstücke, Geschäfte und Wohnhäuser, Villen, Hotels, Mühlen u. alle industriellen Unternehmungen verkauft durch das altbekannte
Bureau Centrum, Berlin
Landbergerstraße 57.

Leibniz Waffel
HANNOVER CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN
Weltausstellung Paris 1900 Goldene Medaille.

Einzig bewährtes Rezept zur Glanzplätterei!
Man nehme einen Teelöffel voll

Holste's Bielefelder Plättchen
Erleichtert das Glanzplättchen.
Macht die Wäsche elegant.
Dose 30 Pfg.
Bestes Plättchenmittel der Welt.

Grundmann's Universal-Blutreinigungs-Cee.
Ein ganz vorzügliches vorbeugendes Hausmittel bei Gicht, Rheumatismus, Blasenleiden, Nieren- und Blasenleiden, besonders Rheumatismus, Gicht, Blasenleiden und Blutandrang nach d. Kopf, ist d. wirklich vortreffliche Grundmann's Universal-Blutreinigungs-Cee
gefehllich geschäftl. Viele Dankschreiben.
Pat. 50 J., 5 Pat. 2. M., 25 Pat. 7.50 M.
Unter 5 Paketen wird nicht versandt.
Nur echt durch
Apotheker Grundmann,
Berlin SW., Rahb. 9.
1 St. Rheumatismusöl 1 M., 4 St. 3 M.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes
erstklassiges Solidaria-Fahrrad.
Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen
Teilzahlungen.
Anzahlung Mk. 20, 30, bis Mk. 50; Abzahlung monatl. Mk. 8 bis Mk. 15. Billige Reibräder geben wir bei Barzahlung schon von Mk. 59 an ab. Auch Zubehörteile wie Laufdecken, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am billigsten. — Preisliste gratis und franko. —
J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No.

Heinrich Lanz, Mannheim.
Weltausstellung Paris 1900
Vizepräsident des Preisgerichts Classe 19
(Dampfmaschinen, Lokomobilen, Kessel)
daher ausser Wettbewerb.

Lokomobilen
von 4—300
Pferdekraften.

Ueber 10 000 Stück verkauft.
Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!
Filiale in Köln a. Rh., Hohenstaufenring 29.

Thomasschlackenmehl
Bewährtester und billigster Phosphorsäuredünger für Wiesen und Frühjahrssaaten.

Das Ausstreuen kann in jetziger Zeit mit bestem Erfolge vorgenommen werden. Garantiert reine u. hochprozentige Ware in Säcken, mit Schutzmarke u. Plombe versehen, liefern nachbenannte Firmen

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Thomasphosphat-Fabriken
Stern-Marko Gesellschaft mit beschränkter Haftung
BERLIN W.

Schlichtermann & Kremer
DORTMUND.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen.

Im Namen des Gesetzes

erklären wir hiermit das „Jagrad“ als anerkannt best. deutsches Fahrrad. Wollen Sie also in Fahrrädern das beste deutsche Fabrikat zu außerordentlich niedrigen Preisen kaufen, so ford. Sie sofort durch Postkarte unser groß. Hauptkatalog u. tausend Abbildungen, welcher kostenlos u. portofrei an jedermann gesandt wird. Derselbe enthält ferner Nähmaschinen, Haushaltungsmaschinen, Schwämme, Zubehörteile, Radfahr-, Bodart-, u. Sportartikel. Verk. direkt an jedermann, also ohne Zwischenhandel. 5 Jahre Garantie. Auf Wunsch Ansichtsendung.
Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken in Kreiensen 999 (Harz).

Grammophon-Automaten „Mammut“
hergestellt nach eigenen Patenten u. Gebr., aus Werken der Deutschen Grammophon-Ges., zeichnen sich durch tadellose Funktion u. Tonfülle aus.

12 verschiedene Modelle
Zu beziehen durch alle Händler. Solvente Vertreter gesucht.
Carl Below, Leipzig
Mammut-Automaten-Werke.

Mit Vorliebe
verwendet man zum Auffärben von Blusen etc.
Brauns'sche Blusenfarben
in den zarlichsten bis zu den dunkelsten Farbtönen erhältlich

Päckchen für nur 10 Pfennig
reicht für eine baumwollene, halbsidene oder seidene Bluse

Päckchen für nur 25 Pfennig
reicht für ein Waschkleid (Sommerkleid).

Käuflich i. d. meist. Apotheken, Drogen- u. Farbenhandlungen.

Ausdrücklich fordern man: Päckchen mit der Bezeichnung „Brauns'sche Blusenfarben“ u. achte auf die Schutzmarke: Schleiße mit Krone.

Alleiniger Fabrikant: **Wilhelm Brauns, Quedlinburg.**

300 Tassen Kaffee
ergibt 1 Tafel von 50 Würfeln unseres Kaffeezusatzes, wenn gemischt mit Bohnenkaffee; jede Tafel kostet nur 10 Pfg. Kaffee damit bereitet bleibt ein bekömmliches, dauernd wohlschmeckendes, anregendes Getränk von fatter Färbung. Unsere Erzeugnisse in Paketen und Büchsen sind von gleicher Güte.
Dommerich & Co., Magdeburg-Buckau,
Anker-Cichorien-Fabrik.

Für Industrie und Landwirtschaft

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU
fahrbare und feststehende Satteldampf- und Patent-
Heissdampf-
Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.
Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit.
Leichte Wartung. Verwendung jedes Brennmaterials. Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.

Filiale in Köln a. Rh., Neumarkt 40.

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda** bewährt seit 30 Jahren!

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp
Semper idem,
Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medailen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

JAVOL
ist das vorzüglichste Haarwasser der Welt!

Javol* ist bei den höchsten Parfümherstellern in täglichem Gebrauch. Es macht das Haar kräftig, seidenvoll u. geschmeidig, stärkt und erfrischt die Kopfhaut. Erfrischt und wohltuend für die Nerven. Javol* in schwarzer Flasche M. 2.— Doppelflasche M. 3.50, Reiselasche M. 2.25.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht
auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammer (Viehverwertungstelle), Berlin W., Köstenerstr. 39.

	Berlin am 27. 4.	Hannover am 29. 4.	Dortmund am 29. 4.	Köln a. Rh. am 29. 4.	Elberfeld am 29. 4.	Essen a. Rh. am 29. 4.	Düsseldorf am 24. 4.
Auftrieb:							
Rinder	5150	341	1003	1178	887	932	122
Kälber	1560	31	341	750	409	876	151
Schafe	8405	255	6)	260	182	44	—
Schweine	13221	478	2594	4195	2541	4597	1231
Tendenz:							
Rinder	ruhig	langsam	schlepp.	mittelm.	ruhig	langsam	langsam
Kälber	fest	gut	flott	lebhaft	flau	flott	flott
Schafe	ruhig	—	—	flott	ruhig	—	—
Schweine	—	—	—	—	—	—	—
Düffel:							
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwert, höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 J. vgl.)	46—48	49—50	—	48	44—45	46—47	—
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	38—40	42—43	40—42	42—43	39—40	40—42	—
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	31—33	36—38	34—36	35—36	34—35	35—36	35—36
d) gering genährte jeden Alters	28—29	—	28—31	27—29	—	—	—
Rinder:							
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	39—46	44—45	45	45	42—43	44—45	43
b) vollfleischige jüngere	37—38	36—38	38—39	36—37	38—39	37—38	37—38
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	31—34	31—33	31—32	32—37	30—31	31—32	32
d) gering genährte	25—27	—	26—27	28	—	—	—
Kälber:							
a) vollfleischige, ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	—	42—44	42—43	—	41—42	44—45	41
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.	35—36	37—39	32—34	39—40	35—37	37—40	36—37
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut ent-	31—33	32—35	34—36	34—35	29—31	33—34	33
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	26—27	—	26—29	28	—	26—28	29
e) gering genährte Kühe und Färsen	22—24	—	—	—	—	—	—
Schafe:							
a) Doppellender	60—62	—	51—53	55	52—55	55—57	48—51
b) feinste Mast (Vollmischmast) u. beste Saugfälscher	50—53	—	47—50	46—48	50—51	50—53	37—38
c) mittlere Mastfälscher u. gute Saugfälscher	30—37	—	40—46	32—35	38—43	40—46	—
d) geringere Saugfälscher	25—28	—	—	—	—	—	—
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Bresser)	37—38	41—42	42—44	44	38	42	—
Schweine:							
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	33—35	37—38	34—36	39—40	32	37—38	—
b) ältere Masthammel	25—27	27—32	23—25	30—31	—	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe	—	—	—	—	—	—	—
d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	—	—	—
Schweine:							
a) vollfl., d. feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1 1/4 J., von 200—300 Pfd. Lebendgew.	51	53	50	53	50—51	51	51
b) Räder bezw. Fetteschweine	49—50	45—49	47—49	51—52	48—49	48—50	46—50
c) fleischige	45—48	50—52	43—46	46—49	—	44—46	45—48
d) gering entwickelte	—	—	—	—	—	—	—
e) Sauen	46	—	—	—	45—47	—	—

Kälber und Schafnotiz vom 25. 4. 07. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20—22. Proz. Tara ab.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu u. gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Kais. und Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Alleinvertrieb der Klavierspielapparate Pianola und Aeriola.

Barmen

Neuerweg 40

Filialen in Köln u. Düsseldorf.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

1247 6866

Die 1. Etage

meines Neubaus an der Hammerstraße zum 1. Juli zu vermieten.

Friedrichs,
Kirchstraße 10.

531

Zum 1. Juni cr. an kinderlose Familie eine Wohnung zu vermieten von 3 Zimmern, Stallung und Zubehör. *539
Hofstraße 20.

Monteure Schlosser

für Zusammenbauen, angehende

Schlosser u. Handwerker als Aufhänger,

„Bohrer,“

„Transportarbeiter“ sucht *544

Aug. Klönne,
Dortmund.

Gefucht ein Mädchen

von 16-17 Jahren für kleinen Haushalt, zwei Personen. *552

Frau Rechnungsrat Walter, Hamm, Hofstraße 52.

Feuerversicherungs-
Agent bzw. stiller Vermittler wird gesucht und angelernt. Hohe Provision! Briefe nach Dortmund, Postfach Nr. 112. *553

Stellensuchende
Redakteure, Mitarbeiter, Korrespondenten, Expeditionsbeamte, Propagandachefs, Buchdruckereifaktoren, Maschinenmeister, Metzeure, Maschinensetzer, Schriftsetzer

inscribieren vorteilhaft im

„Zeitungs-Verlag“

Zentral-Organ f. d. deutsche Presse

Eigentum und Verlag des

Vereins Deutscher

Zeitungsverleger in

Hannover.

Zellenpreis für Stellengesuche 15 Pl.

Der Anzeiger des

„Zeitungs-Verlags“

wird Stellensuchenden gegen Vor-

her-Einsendung von 5 Pfennig pro

Nummer portofrei zugestellt.

Der Bezug kann mit jeder

beliebigen Nummer begonnen und

beendet werden.

Rheumatismus

u. Gichtleidenden teile ich

gerne unentgeltlich brieflich

mit, wie ich von meinem qual-

vollen, hartnäckigen Leiden

nach kurzer Zeit vollständig

geheilt wurde. *1807

Carl Bader, München
Kurfürstenstraße 40 a.

Kamener Musik-Verein.

Dienstag den 14. Mai 1907, abends 7 1/2 Uhr,
im Saale des Herrn Liebig (Bahnhofs-Hotel)

III. Vereins-Konzert „Paulus“

Oratorium für Soli, Chor u. Orchester von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Mitwirkende:

Leitung: Herr Musikdir. C. Holtschneider, Direktor
d. Konservatoriums d. Musik z. Dortmund.

Solisten: Fräulein Marta Boines (Sopran) aus Köln.
„Marta Schulte“ (Alt), Schülerin
d. Konservatoriums d. Musik z. Dortmund.
Herr Paul Schwengers (Tenor) aus Düsseldorf.
Herr August Göpel (Bass) aus Dortmund.

Chor: Kamener Musikverein und Mitglieder der Männer-
gesangsvereine „Sängerbund“ und „Einigkeit“,
Kamen. Schülerchor des Herrn Rektor Steube.

Orchester: Philharmonisches Orchester aus Dortmund.

Preise der Plätze inkl. Programm:

Im Vorverkauf bei den Herren W. Felting und
C. Holtmann No. 1-250 Mk. 2.50, No.
251-360 Mk. 1.50, Schülerkarten à 0.50 Mk.
nur an der Kasse. *537

Inhalatorium

System Dr. Heryng. *500

Sol- und Thermalbad Hamm i. W.

Fernruf No. 294. Friedrichstraße 30.

Dr. med. Löhnberg

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden.

Oelfarben

gut und preiswürdig in der

Germania-Drogerie

Heinrich Jacobi. *542

Auch in der Küche herrscht noch Aberglaube

Jawohl! Es gibt noch immer Hausfrauen, die da glauben, es

liesse sich mit

Dr. Oetker's

Backpulver

nicht der allerschmackhafteste Kuchen herstellen.
Sie sollten nur mal einen Versuch machen. *443

Große Auswahl
in
**Porzellan- und
Glaswaren,**

als
Kaffee- u. Thee-Service,
Fleisch- und Gemüse-
schüsseln,
Bier- und Likör-Service
u. u.

vorrätig bei
J. Brombach, Kamen.

Putze nur mit

Globus

Putzextract

Bekanntmachung.

Von der im § 14 des Invalidenversicherungsgesetzes vorge-
sehenen Vergünstigung zur freiwilligen Versicherung ist bisher nur
selten Gebrauch gemacht, was zum nicht geringen Teil auf die
Unkenntnis dieser Bestimmung zurückzuführen sein dürfte. Es
wird daher hiermit wiederholt darauf hingewiesen, daß Gewerbe-
treibende (Handwerker usw.) und sonstige Betriebsunternehmer,
welche nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Lohn-
arbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende befugt sind,
freiwillig in die Versicherung einzutreten, solange sie das 40.
Lebensjahr nicht vollendet haben.

Die Selbstversicherung kann in jeder beliebigen Lohnklasse
erfolgen und beträgt die Wartezeit bei der Invalidenrente 500
und bei der Altersrente 1200 Beitragswochen. Um die Anwarts-
chaft aufrecht zu erhalten, genügt es, wenn innerhalb zweier
Jahre (vom Tage der Ausstellung der Quittungskarte an) minde-
stens 40 Beitragswochen geleistet werden.

Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst Zimmer 11 erteilt.
Kamen.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident hat durch Verfügung vom
28. März cr. den ortsüblichen Tagelohn für gewöhnliche Arbeiter
für die Stadt Kamen wie folgt festgesetzt:

erwachsene	jugendliche
männliche	männliche
Arbeiter	Arbeiter
3 Mk.	1,20 Mk.
1,80 Mk.	1 Mk.

was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Diese Neuierung tritt 6 Monate nach Bekanntgabe durch
das Regierungsamtsblatt (vom Tage der Ausgabe des Blattes
an gerechnet) in Kraft, mithin, da die Ausgabe des Blattes am
12. April erfolgt ist, am 12. Oktober dieses Jahres.

Der Magistrat: v. Basse.

Knaben-Institut Spielwigge b. Lüdenscheid

(Gegründet 1858.)

Gefunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung
für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung;
beste körperliche Pflege. — Preisverhältnisse gering.

Prospekt kostenfrei. m 2408 **Dr. Rentrop.**

Empfehle mein großes Lager in

Hüten und Mützen

für Herren und Knaben

in allen Formen, Farben und Preislagen.

2000 Stück vorrätig.

Neueste Strohhüte sind eingetroffen.

W. Liesegang, Methler.

Tapeten

grösstes Lager bei

H. Jacobi, Kamen.

Im Erscheinen befindet sich:

Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete
und vermehrte Auflage.
Grosses Konversations-
Lexikon.
Ein Nachschlagewerk des
allgemeinen Wissens.
20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.
Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Versicherungen

gegen

Einbruch-Diebstahl

übernimmt die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-
Gesellschaft

zu

mäßigen Prämienföhen

und

konstanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen,

Weststraße 21.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges,
jugendfrisches Aussehen, zarte, weiche,
sammetweiche Haut und blendend
schöner Teint.

Alles dies erzeugt die echte

Stechenpferd-Pillemilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nacheul

mit Schutzmarke: Stechenpferd.

a Stück 50 Pfg. bei: W. Felting,

sowie bei **Heinr. Jacobi.**

1010

Wichse nur mit

Galop-Crème

Pilo

die Schuhe.

1010

Röhlflässa

mit Brut vernichtet radikal Rad-

machers Goldgelb. Patentmittel.

gesch. No. 75198. Geruch- u. farblos.

Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen,

befördert den Haarwuchs, verhütet

Zuzug von Parasiten. Wichtig für

Schulenkinder. 158 Flasche 60 Pfg.

in Kamen bei **H. Jacobi, Drog.**

H. P. Thiel, Drog.

Flechten

alles und trockene Schuppenflechte,

akroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Ader-

veine, böse Finger, alte Wunden

sind oft hartnäckig.

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen

Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift u. Säure, Dose Mk. 1.-

Dankschreiben gehen täglich ein.

Wachs, Naphthalin je 15, Walrat 20

Beuzofett, Venet. Terp., Kampferöl je 20

Parabain je 5, Rizöl 30, Chrysocollin 5

Zu haben in den Apotheken.

Man achte genau auf die Original-

packung: weiß-grün-rot und die

Firma Rth. Schubert & Co., Weis-

sböhl, und weise Fälschungen zurück.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium

Bremen, Rotenburgerstr. 1.

Spezialität: Behandl. v. Hautkrankheiten

Lupus, Auss. Krebs,

Drehsflechten, Hauttuberkulose,

Psoriasis, Hautgeschwülste ohne Opera-

tion nach eigener langjähriger bewährter

Methode. Keine Bestrahlung. *541

kirz. Kur.

Prospekt u. ausführliche Broschüre

kostenlos. *1310

Beinkranke!

liest die Broschüre Nr. 958

Die Dostarmethode,

gemeinverständlich, Anleitung zur

Selbstbehandlung

der meisten Bein-, Haut- u.

Gelenk-Leiden

nach Spezialärztl. Vorschriften

40 Pfg. ohne, 90 Pfg. mit Zuzug

von **Dr. med. Strahl,**

Spezialarzt für Beinleiden

Hamburg, Bismarckstr. 23.

Operationen u. fast schmerzlose

Behandlung v. Beinschäden,

Krampladen, Geschwüren,

Geschwülsten, heißen Gelenken,

Wunden, Abszessen, nassem und

trocknem Flechte, Ekzemen,

Gicht, Rheumatismus,

Gicht u. and. chronischen Leiden.

Tausende von

Erfolgen u. Danks-

schreiben. Diplom

Zeitschrift

Wien 1903.

Viele Filialen u.

Vertrauensärzte

in andern Städten

Spezialärztliche

Veratung u. Aus-

fälle bereitwillig

helfende Be-

ratung. Briefe

auf Wunsch gratis.

1010

Rheumatis-

n. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst

mit, was meiner Mutter vom

jahrelangen qualvollen Gichtleiden

geholfen hat. *1155

Maria Grünauer,

München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Dankbarkeit

zwingt mich, gern u. unentgeltlich

Hals-, Brust- und Lungen-

leidenden leichter Art mitzu-

teilen, wie ich durch ein einfaches,

billiges und erfolgreiches Natur-

mittel von meinem qualvollen

Leiden befreit worden bin.

Leber Baumgärtel in Krammel

bei Ludwig (Ede).

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Simmelfahrtsfest.

Morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst.

Pastor Voigt.

Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pastor Bertelsmann.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Versammlung

der Konfirmanden von Hr. Voigt

und Bertelsmann im Gemein-

saale (Ausflug).

Druck u. Verlag von May & Comp.

verantw. Redakt. C. May in Godes-

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 56.

Donnerstag den 9. Mai 1907

35. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Reichstag.

Vor Eintritt in die Tagesordnung vom Montag macht Präsident Graf Stolberg Mitteilung davon, daß der zweite Vizepräsident, Abg. Kaempf, sein Amt niedergelegt hat und schlägt vor, die Ersatzwahl Dienstag vorzunehmen. — Der Generaldiskussion stehen die beiden neu eingegangenen Ergänzungen zum Etat für 1907.

Staatssekretär Frhr. v. Stengel führt aus, die Vorlagen hätten einen sehr heterogenen Charakter; es sind darin enthalten die Mittel zur Gewährung der einmaligen Beihilfen von 100 resp. 150 Mark an die mittleren und unteren Beamten, deren Gehalt 3000 resp. 4200 Mark nicht übersteigt; ferner enthaltend die Etatsänderungen, die durch das Niederwerfen des Aufstandes in Südwestafrika und die Aufhebung des Kriegszustandes sich ergeben. Durch die letzteren Änderungen vermindere sich der Anleihebetrag um etwas mehr als 31 Millionen Mark, wogegen die Matrifalarbeiträge eine weitere Steigerung von etwa 17 Millionen erfahren. Durch den Ergänzungsetat wegen der Beihilfen werde die Zusage eingelöst, die er namens des Reichstanzlers am 18. März im Reichstage erteilt habe und werde auch der Resolution des Reichstages entsprochen. Dem Bundesrat sei die Zustimmung nicht leicht geworden. Die Mehrkosten hierfür dürften nicht den Einzelstaaten zur Last gelegt werden. Der Ausgleich werde im Etat für 1909 zu suchen sein; sollten bis dahin die Deckungsmittel nicht vorhanden sein, dann müßten neue Steuerquellen eröffnet werden. — Abg. Sped (Ztr.) begrüßt in dem vierten Ergänzungsetat die Erfüllung der Auflage des Bundesrats und fragt den Schatzsekretär wie er sich die Entlastung der Einzelstaaten denke. — Staatssekretär Frhr. v. Stengel führt aus, aus dem vorliegenden Ergänzungsetat ergebe sich, daß die Regierungen diese 23 Millionen schon dem Etat für 1907 zuführen und abwarten wollten, ob das Endergebnis von 1907 derart sei, daß es ausreiche, schließlich diese Mehrausgabe ganz oder teilweise aus den Mehreinnahmen zu decken. — Nach kurzer Debatte geben die Vorlagen an die Budgetkommission und wird der Kolonialetat beim Etat für Kamerun fortgesetzt.

Abg. Kopsch (Frkf. Bpt.) kommt auf die Ausführungen v. Oldenburgs vom Sonnabend über v. Puttkamer zurück und sagt, über das Urteil im Prozeß v. Puttkamer wolle er sich jeder Kritik enthalten; seine Partei kritisiere, weil sie der Protektionswirtschaft mit Nachdruck entgegenzutreten müsse. Das Rechtsempfinden des Volkes sei durch den Verlauf des Prozesses nicht beruhigt. — Abg. Vebel (Soz.) weist auf die Veröffentlichung in der „Neuen Zeitschriftlichen Korrespondenz“ hin, worin der Gouverneur v. Puttkamer direkt der Falschfälschung beschuldigt wird. Der Kolonialdirektor möge hier Klarheit schaffen und die Erneuerung des Prozesses veranlassen. — Kolonialdirektor Dernburg erklärt, die Entscheidung der Behörden wegen der Revision in diesem Prozeß habe noch nicht gefällt werden können, weil das Urteil und die Begründung noch nicht vorlägen. Darüber wolle er keinen Zweifel lassen, daß die erwünschte Veröffentlichung volle Würdigung finden werde; er werde ohne jede Vorliebe nach irgend einer Seite hin vorgehen. (Beifall.) — Abg. Erzberger (Ztr.) bittet um größeren Schutz gegen die Veralkoholierung der Kolonien und um Berücksichtigung des bezüglichen Beschlusses des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. — Kolonialdirektor Dernburg meint, über die Berechtigung der Tendenz der Worte Erzbergers könnten überhaupt zwei Meinungen nicht existieren. Man könne garnicht zu viel tun, um dem Alkoholgenuß der Eingeborenen Abbruch zu tun. Jedoch mit polizeilichen Maßnahmen müsse man sparsam sein. Mit erhöhten Zöllen sei auch nichts getan; der Schnaps würde dann von den Nachbarländern aus eingeführt werden. Ohne Unterstützung der Nachbarstaaten sei nichts zu machen. Immerhin werde er dieser Frage sein dauerndes Interesse zuwenden.

Nach kurzer weiterer Debatte wird der Etat für Kamerun bewilligt. Ohne erhebliche Debatte werden die übrigen Etats für die Kolonien bewilligt.

Bei dem nun folgenden Etat für die Reichseisenbahnen begrüßt Abg. Dr. Will-Straßburg (Ztr.) den neuen Chef dieser Verwaltung am Bundesratsstisch und tritt dann für die Besserung der Gehalts- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter und Schreiber in der Zentral-Eisenbahnwerkstätte ein. — Minister Breitenbach dankt für die freundlichen Begrüßungsworte und versichert, daß ihm die Interessen der reichsländischen Bahnen ebenso am Herzen liegen werden wie denjenigen Gebiets, das er als preussischer Minister zu verwalten habe (Bravo!); er werde auf die reichsländische Volkswirtschaft in jeder Weise Rücksicht nehmen und die fiskalischen Interessen nicht zu sehr betonen. Bezüglich der Lohnverhältnisse weise er darauf hin, daß in den letzten Jahren die Lohn- und Abwacemmentsverhältnisse der Bahnbeamten schon wesentlich verbessert worden seien. — Abg. Böhle (Soz.) meint, die Verhältnisse in den reichsländischen Eisenbahnwerkstätten seien keineswegs ideale; vor allem müßten den Eisenbahnarbeitern das volle Koalitionsrecht eingeräumt werden. — Minister Breitenbach legt seine Stellung zu dem Eiddentschen Eisenbahnverband dar. Er sei der Ansicht, daß der Beamte durch den Treueid und der Arbeiter durch den Arbeitsvertrag gebunden sei, sich an ordnungsfeindlichen Bestrebungen nicht zu beteiligen. Einen Verband, der sich der sozialdemokratischen Partei anschließe, habe er zu verbieten. Tue der Beamte nicht seine Pflicht, so könne er auch nicht avancieren; ebenso sei es mit dem Arbeiter. Er gebe zu, daß in der Reichseisenbahn noch viel geschehen könne, und hoffe andererseits, daß ihm die nötigen Mittel dazu bewilligt würden. — Abg. Emmel (Soz.) meint, die Eisenbahnbeamten, wie Lokomotivführer, dürften nicht mit einer täglichen Arbeitszeit von 12, 14 und mehr Stunden belastet werden. Die Reichseisenbahnwerkstätten soll-

ten tatsächlich Musteranstalten sein. Den Arbeitern müsse das Koalitionsrecht zugestanden werden, das ihrem Geschmack entspreche. — Minister Breitenbach führt aus, die Arbeiter seien durch den Arbeitsvertrag gebunden, an ordnungsfeindlichen Bestrebungen nicht teilzunehmen. Ein Zwang werde auf die Arbeiter nicht ausgeübt; in der überwiegenden Mehrzahl derselben herrsche Zufriedenheit, soweit nicht die Unzufriedenheit von außen in ihre Reihen gebracht werde. In der Genehmigung von Vereinen sei man sehr liberal.

Nach weiterer Debatte wird der Rest des Etats der Eisenbahnen bewilligt, dem der Etat der Verwaltung der Kaiserlichen Marine folgt. Eine Reihe von Kapiteln werden ohne Debatte bewilligt. Bei dem Kapitel „Allgemeiner Werftbetrieb“ bringt Abg. Zubeil (Soz.) Beschwerden über die Arbeitsverhältnisse für die Werftarbeiter vor. Redner geht dann speziell auf die Verhältnisse der kaiserlichen Werft in Danzig ein. — Geh. Admiralitätsrat Harms tritt dann den Ausführungen Zubeils entgegen, die übertrieben seien. Die Löhne der Werftarbeiter seien in den letzten 30 Jahren um 30 Prozent gestiegen. Die Werftbehörden seien sehr zuvorkommend gegen die Arbeiterschaft. — Abg. Vebel (Soz.) bezweifelt sodann die Beschäftigungsfähigkeit des Hauses. Vizepräsident Baasche schließt sich dem an und das Haus vertagt sich.

Gouverneur Horn vor der Disziplinarkammer.

Der Fall des Gouverneurs Horn von Togo gelangte am Montag vor der Kaiserlichen Disziplinarkammer für die Schutzgebiete zur Verhandlung. Das Urteil lautete auf Dienstentlassung unter Belassung von zwei Dritteln der zukünftigen Pension. — Ueber die der Anlage zugrunde liegenden Tatsachen haben wir seinerzeit berichtet. Im März 1903 hatte Horn eine Inspektionsreise in das Innere von Togo unternommen. Als er sich auf der Station Soboba befand, stahl der schwarze Diener Zebu die Expeditionstasche. Zebu leugnete anfangs den Dieb zu sein; später aber zeigte er den Ort, wo er 500 Mark versteckt hatte, den Aufenthaltsort der übrigen 250 Mark wollte er aber nicht angeben. Gleich am andern Morgen, dem 20. März 1903, fand ein gerichtliches Verfahren statt. Hauptmann v. Dähning, der stellvertretende Stationsleiter verurteilte den Zebu zu 5 Jahren Kettenhaft und zu zweimal 25 Hieben. Gouverneur Horn, der noch an Ort und Stelle anwesend war, bestätigte dieses Urteil. Es wurden dem Zebu darauf die 25 Hiebe erteilt. Nachdem er zuvor untersucht und als gesund befunden worden war, wurde er auf Verfügung des Gouverneurs an einen Flaggenmast gebunden, der 20 Schritte vor dem Stationsgebäude stand. Den Mast umgab eine Steinpyramide. Die Fesselung erfolgte in der Weise, daß die Arme nach hinten gebogen und hinter dem Mast sehr fest zusammengeknüpft wurden. In seiner Lage an dem Mast war Zebu ungeschützt den heißen Sonnenstrahlen ausgesetzt. Im Laufe des Tages soll Horn auf der Veranda gesagt haben: „So ein abgebrühtes Schwein! Haben Sie schon bei ihm eine Träne gesehen?“ Der Neger blieb die Nacht über in seiner Stellung an dem Mast, feste Nahrung erhielt er nicht, es ist auch nicht festgestellt, daß er zu trinken erhalten hat. Als am andern Morgen um 6 Uhr die Abreise des Gouverneurs erfolgen sollte, fand man den Zebu in zusammengeknüpfter Stellung in seinen Fesseln hängend an dem Mast hockend. Bevor Horn abreiste, sagte er zu dem stellvertretenden Stationsleiter Hauptmann v. Dähning: „Ich übergebe Ihnen den Zebu, er gefällt mir so nicht.“ Der Gouverneur ritt dann mit v. Dähning aus dem Stationshof hinaus, ohne daß Zebu abgebunden worden wäre. v. Dähning begleitete ihn eine Strecke. Als v. Dähning zur Station zurückkehrte, ließ er den Zebu sofort abbinden. Der Neger wurde ins Gefängnis, einer Hütte mit einem Lehmdach, dessen Öffnungen nicht mit Türen und Fenstern versehen waren, gebracht. Zebu wurde mit Wasser begossen, es wurde auch eine Suppe für ihn gekocht. Er starb aber bereits eine halbe Stunde darauf.

In der Begründung heißt es nach der „National-Ztg.“: Die Disziplinarkammer ist der Ansicht, daß die Art und Weise, wie der Neger ausgestellt wurde, eine Verletzung der Dienstpflicht nicht erkennen läßt. Dagegen ist die Kammer der Ansicht, daß die Gründe, aus denen es geschehen ist, auch wenn sie so betrachtet werden, wie der Angeeschuldigte sie betrachtet wissen will, ein Verletzung der Dienstpflicht erkennen lassen. Die notwendige Strafe ist die Dienstentlassung. Die Kammer hat indes erwogen, daß der Angeeschuldigte ein verhältnismäßig vorwurfsfreies Beamtenleben hinter sich hat, deshalb werden ihm Zweidrittel der Pension belassen werden. — Die Disziplinarkammer hat mit ihrem Urteil auf Dienstentlassung einen Spruch gefällt, der in den weitesten Kreisen begünstigt werden wird. Nachdem das Gericht in Togo auf Freisprechung, das Obergericht in Kamerun nur auf 200 Mk. Geldstrafe gegen Horn erkannt hatte, ist jetzt endlich eine Tat entsprechend geahndet worden, die an sich schon überaus gräßlich und des obersten Beamten eines Schutzgebietes insbesondere ganz und gar unwürdig war.

Deutschland.

— Das Abgeordnetenhaus begann am Montag die zweite Beratung der Vergeseknovelle, die das Staatsmonopol für die Kaligewinnung festsetzt und den Betrieb des Kohlenbergbaues durch den Staat soweit ausdehnt, daß prinzipiell die Bergbaufreiheit beseitigt wird. Von nationalliberaler Seite liegen dazu Anträge vor, die die Bergbaufreiheit wiederherstellen wollen. Die Abgg. Stachmann (Kons.) und König (Ztr.) stellen sich auf den Boden der Kommissionsbeschlüsse, worauf Abgeord-

neter Junghann (nationall.) die nationalliberalen Anträge befürwortet. Abg. Frhr. v. Camp (ft.) stimmte als eigentlicher Urheber der Vorlage dieser natürlich zu. Abg. Dr. Crüger (Frkf. Bpt.) legte die Bedenken seiner Freunde gegen die Vorlage, die er als Gelegenheitsgegner bezeichnete, dar. Er wies darauf hin, daß für die Vorlage nur Männer seien, mit deren Gesetgebungskunst man bisher sehr üble Erfahrungen gemacht habe. Die lex Camp habe schädlich gewirkt, und die Regierung habe deren Tragweite nicht übersehen. Das Gesetz werde eine Verteuerung, nicht aber, wie man behauptet, eine Verbildung der Kohlen herbeizuführen. Minister Dr. Delbrück hob hervor, daß die Vorlage den Zweck habe, Sicherheit gegen eventuelle spätere Mißbräuche des Kohlenmonopols zu gewähren. Nachdem noch Abg. Hilck (nl.) die Vertreter der östlichen Provinzen aufgefordert hatte, sich die Bergbaufreiheit für den Osten nicht nehmen zu lassen, wurden die wichtigsten Bestimmungen, unter Ablehnung der Anträge in der Kommissionsfassung angenommen.

— Im Herrenhause begann am Montag die Etatsberatung. Frhr. v. Mirbach warf die Frage auf, ob nicht zu viel thesauriert werde, weiter beklagte er den geringen Erfolg der Reichsfinanzreform und bekannte sich als Gegner des Reichswahlrechts und der Diäten der Reichstagsabgeordneten, bei der Fortführung der Sozialpolitik sei vor allem ein wirksamer Schutz der Arbeitswilligen notwendig. Ferner beklagte sich Herr v. Mirbach darüber, daß für Ostpreußen nicht genug geschehe. Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben sprach sich über die Finanzlage aus und betrat auch hier, wie schon im Abgeordnetenhaus, die Ansicht, daß eine Erhöhung der Einkommensteuer notwendig sei. Eine Erörterung von Reichsangelegenheiten lehnte der Minister ab und erklärte Herrn v. Mirbach, daß dessen Äußerungen nicht zu einer Verbesserung des Verhältnisses zwischen Reichstag und Herrenhaus beitrügen. Freiherr v. Mirbach erwiderte, daß auch Fürst Bismarck der Behandlung von Reichsangelegenheiten in den Landtagen das Wort geredet habe. Graf Königsmark trat für größere Sparsamkeit bei Bahnhofsbauten und für Beseitigung der Fahrkartensteuer ein. Weiter unterhielt man sich über die Erhöhung der Beamtengehälter und erklärte sich allgemein gegen eine Erhöhung der Einkommensteuer. Fürst zu Dohna-Schlobitten bat um Förderung der Entfestigung Königsbergs. Damit schloß die allgemeine Besprechung. Beim Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung wurde eine Petition des Provinzialausschusses der Provinz Schlesien um Uebnahme von 4/5 der Mehrkosten für schleißische Hochwasserbeden durch den Staat der Regierung zur Erwägung überwiesen.

— (Deutschland und Persien.) Das „Reuter'sche Bureau“ veröffentlicht folgende Meldung aus Paris: Die zwischen dem deutschen Gesandten in Teheran Stenrich und der persischen Regierung am 1. Juli 1906 vereinbarte Konvention hat folgenden Wortlaut.

Artikel 1. Die Regierung Sr. Majestät des Schahin-Schah verpflichtet sich, einer beliebigen deutschen Bank oder einer beliebigen Gruppe deutscher Kapitalisten, die ihm von der deutschen Gesandtschaft in Teheran empfohlen werden, die Erlaubnis zur Errichtung einer Bank in Persien zu erteilen. — Artikel 2. In dem Falle, daß die Kaiserlich Deutsche Regierung von dem Rechte, das ihr in dem vorliegenden Uebereinkommen zugestanden wird, Gebrauch macht, sollen sowohl die Konzessionsbedingungen als auch die Statuten der Bank Gegenstand eines zwischen der Kaiserlich Persischen Regierung einerseits und der deutschen Gesandtschaft in Teheran oder einem Vertreter der Gründer der Bank andererseits zu schließenden Uebereinkommens sein. In dem letzteren Falle ist die Zustimmung der deutschen Gesandtschaft einzuholen. — Artikel 3. Wenn nach Ablauf eines Jahres vom Zeitpunkt der Unterzeichnung des vorliegenden Abkommens an die notwendigen Unterhandlungen noch nicht begonnen sein sollten, soll das Abkommen als null und nichtig angesehen werden. Nach weiteren Meldungen wäre der französischen Regierung vor 2 Jahren angeboten gewesen, Kapital in Persien einzuführen. Die Verhandlungen hätten keinen Erfolg gehabt und daraufhin hat Deutschland die Gelegenheit wahrgenommen und sich das obige Abkommen gesichert. — Das „Wolff'sche Bureau“ bemerkt hierzu im Auftrag der deutschen Regierung: Die französischen Schritte, von denen am Schlusse der Meldung die Rede ist, waren bisher nicht bekannt. Es besteht kein Zusammenhang zwischen dem Fehlschlagen solcher Versuche und der Haltung Deutschlands.

Natürlich wird nun das Geschrei gegen Deutschland wieder losgehen. Die sofortige Gründung der Bank wäre die beste Antwort.

— Die Freikonservativen des Reichstags und des Abgeordnetenhauses feierten am Sonnabend und Sonntag das vierzigjährige Bestehen der Reichspartei (Freikonservative Partei). Am Sonnabend fand ein geselliges Beisammensein im Reichstagsgebäude statt, bei dem zunächst Abg. Fürst Saybold eine Ansprache hielt. Später ergriff dann Abg. v. Kardorff das Wort zu einer längeren Rede.

Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 7. Mai. (Verband der Bergarbeiter Deutschlands.) Die gestrige Sitzung wurde vom Vorsitzenden Sachs um 8 1/2 Uhr mit einigen geschäftlichen Mitteilungen eröffnet. Es folgte dann zunächst Bericht des Vorstandes über die Geschäftsjahre 1905/06. Der Geschäftsbericht enthielt außer dem Bericht des Vorstandes auch die Einzelberichte der Bezirksleiter. In einer allgemeinen wirtschaftlichen Übersicht sagt der Vorstand, daß die Produktionskraft erreicht ist von einer Höhe wie nie zuvor. Bezüglich einer angeregten evtl. Verschmelzung des alten Bergarbeiterverbandes mit dem Gewerkschaften Christlichen Bergarbeiter wird im Geschäftsbericht ausgeführt, daß dieses ganz aussichtslos sei. Die Mitgliederzahl des Verbandes wird am Jahresabschluss 1906 auf 110 247 Mitglieder angegeben, der Zuwachs im Jahre 1906 betrug 5187 Mitglieder gegen 24 378 im Jahre 1905, dem Streikjahr. Die Bilanz für das Jahr 1905 schließt ab mit 1 226 445 Mk., das Vermögen ist gegen 1904 um 491 544 Mk. gestiegen. An Streikgeldern wurden in 1905 1 864 832,81 Mk. gezahlt. Bis zum Ende 1906 ist das Vereinsvermögen 1 252 645 Mk., mithin Vermehrung seit 1905 26 200 Mk. An die Streikliste wurden im Jahre 1905 abgeführt von den freien Gewerkschaften 204 467 Mk., von den Mitgliedschaften der freien Gewerkschaften 33 573 Mk., Kartellen usw. 645 705 Mk., der sozialistischen Presse 118 110 Mk., aus der Parteikasse in Berlin 277 874 Mk., das Ausland brachte 158 000 Mk., die Sammelstellen des Verbandes brachten 310 000 Mk., während die Verbandskasse 20 000 Mk. zahlte. Im ganzen wurden für den Streik vereinnahmt 1 864 832 Sachse herab die Arbeiterausschüsse, deren Wichtigkeit feststeht. Bezüglich der Verhältnisse zwischen altem Verband und christlichen Gewerkschaften betonte Sachs, daß der eine keine Ursache habe, den andern herunterzusehen. Es sei eine bekannte Tatsache, daß die Mehrzahl der Mitglieder gern einer Verschmelzung zustimmen würden, aber die Mündchen-Gladbacher würden den Führern des christlichen Gewerkschafts nicht zu überwindende Schwierigkeiten machen, man werde also noch lange mit der Uneinigkeit in der Bergarbeiterbewegung zu rechnen haben, obgleich eine Verschmelzung im Interesse der Bergleute nicht nur dienlich, sondern auch ganz gut durchgeführt werden könne. Sachs hält im Gegensatz zu den vorliegenden Vorschlägen aus Braßel und Barop mit dem christlichen Verbande nicht wieder zusammenzugehen, es für bringen nötig, in wirtschaftlichen Fragen sich gegenseitig zu verständigen. Der zweite Vorsitzende Schröder brachte dann einen Brief aus Ludenau (Mittelwestfälisches Braunkohlenrevier) zur Verlesung, in welchem erklärt wird, daß der dortige gegenwärtige Zustand, nicht etwa wegen der Teilnahme an der Meißener ausgebrochen sei, sondern es handele sich um Befestigung der den Braunkohlenarbeitern auferlegten Arbeitsordnung. Die im Streik stehenden riefen die Unterstützung der Generalversammlung an. Es wurde beschlossen, das Vorstandsmittelglied Hansmann sofort in das Revier zu entsenden, um die Sache an Ort und Stelle zu prüfen. Sachs macht noch darauf aufmerksam, daß der Antrag Eddingen, der dahin ging, daß die Anapv schaftskasse besser unter die Lupe zu nehmen seien, noch nicht erledigt wäre. Der Antrag wurde abgelehnt, weil der Verband bei der Wahl der Ältesten keinen Einfluß habe, die Aufstellung der Kandidaten sei Sache der Sprengel. Horn-Bochum erstattet den Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1905/06. Er bemerkt, der Vorstand habe sich geneigt, bei nochmaligem Streik den Unorganisierten keine Unterstützung zu zahlen, und im übrigen mit anderen Organisationen keine Kassengeschäfte zu machen. Sachs ersucht um Auskunft darüber, ob der christliche Gewerkschaften 7000 Mk., die er den alten Verbänden schulde, bald zurückzahlen wolle. Der Berichterstatter bemerkte, die Angelegenheit müsse durch die Eisenkommission erledigt werden. Die Sitzung wurde dann auf Dienstag vertagt.

? (Haklinghausen, 7. Mai. (Durch hereinbrechendes Geklein erschlagen.) Der jung verheiratete italienische Bergmann Toigo aus Padovana geriet auf Bege Deutschland unter hereinbrechendes Geklein und wurde davon erschlagen.

? (Blantenstein, 7. Mai. (Schlagwetterexplosion.) Auf der Bege Kaiser Friedrich ereignete sich Samstag mittag eine Schlagwetterexplosion. In dem Nachschwabden erstickte ein Mann, ein anderer erlitt Brandwunden.

„—“ Bochum, 7. Mai. (Verschiedenes.) Wie der Wiarus Kollek erzählt, wird sich hier demnächst ein polnischer Rechtsanwalt niederlassen. — Die von dem Kreisaußschuß für den Landkreis Bochum beschlossene Erhebung einer Schankkonzessionssteuer ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden. Es werden erhoben: wenn die Erlaubnis zur Errichtung einer neuen Wirtschaft oder eines Kleinhandels mit geistigen Getränken erteilt und der Gewerbetreibende von der Gewerbesteuer befreit ist 500 Mk., für die 4. Gewerbesteuerklasse 1200 Mk., für die 3. 2400 Mk., für die 2. 3600 Mk. und für die 1. Gewerbesteuerklasse 5000 Mk. Bei Übernahme einer bestehenden Wirtschaft oder eines Kleinhandels durch einen andern Gewerbetreibenden ermäßigen sich die Sätze auf die Hälfte.

„—“ Hagen, 7. Mai. (Der Tod im Zuge.) In dem D-Zug Berlin-Köln wurde, wie Berliner Blätter berichten, am Freitag Vormittag eine ältere Dame sterbend aufgefunden. Als der Zug um 10 Uhr 35 Min., von Berlin kommend, in Stenak eintraf und der Schaffner die Wagengüren öffnete, fand er in einem Winkel zweiter Klasse eine Dame bewußlos auf dem Boden liegend. Die Dame, die nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab, wurde in das Stenakale Krankenhaus gebracht, wo sie infolge eines Gehirnschlages starb. In der Toten ist die Gattin des Straßenbahndirektors Fuhrmann von hier ermittelt worden; sie hatte beschuldigt in Schöneberg bei Berlin gewohnt und behandelt sich auf der Rückreise zu den Ihrigen. Die Leiche ist nach hier übergeführt worden.

Bocholt, 7. Mai. Die Obduktion der Leiche des am Sonntag, 25. April, erloschenen Untermeisters Geuting wurde erst am Donnerstag, 2. Mai, vorgenommen, und zwar durch die Herren Kreisarzt und Medizinalrat Dr. Heising aus Vorken und Dr. Wolters aus Koesfeld. Letzterer half bei der Obduktion, weil weder einer der hiesigen Ärzte, noch einer aus der näheren Umgebung zur Hülfsleistung bereit war. Man darf wohl annehmen, daß die Vergrößerung der hiesigen Ärzte in der Hauptsache auf das vom Stenak für solche Amtshandlung ausgelegte geringe Honorar zurückzuführen ist.

Essen, 9. Mai. Bei der Sparanweisung der Firma Fried. Krupp betrug im Jahre 1905/1907, dem siebenten Geschäftsjahr, die Zahl der Sparrer 10 746 mit 4 274 221 Mk. Sparanlagen. Die Rückzahlungen betrugen 1 338 534 Mk. Im ersten Geschäftsjahr (1900/1901) stieg sich die Zahl der Sparrer auf 1228, die Sparanlagen beliefen sich auf 129 876 Mk. und die Rückzahlungen auf 24 891 Mk. Die Krupp'sche Sparanweisung beruht auf den Grundsätzen der Freiwilligkeit. Die Spargelder werden auf Antrag bei den Rechn- und Gehaltszahlungen in Abzug gebracht; der Mindestbetrag der Sparanlagen ist 1 Mk. für die 14 tägige und 2 Mk. für die monatliche Lohn- und Gehaltszahlung, der Höchstbetrag 20 oder 40 Mk. Alle Spargelder werden bei der nächsten Sparanweisung auf den Namen der Firma für die Sparrer hinter-

legt. Die Verzinsung erfolgt mit 5 Proz., bestehend aus den Zinsen der Sparkasse (zurzeit 3 1/2 Proz.) und dem Zinszuwachs der Firma (zurzeit 1 1/2 Proz.). Außerdem stellt die Firma 1 Prozent der gesamten Sparguthaben alljährlich für Sparprämien zur Verfügung, die durch Verlosung unter den Sparern verteilt werden. —

Köln, 7. Mai. Eine nichtsunstige Tat beging ein alter Buchhändler, der abends eine ältere Frau, die von Engers kam und das Rheinufer entlang ging, überfiel und, nachdem er ihr ein Täschchen mit 75 Mk. gewaltsam abgenommen hatte, in den hochgehenden Rhein warf. Glücklicher Weise waren Schiffer in der Nähe, welche der mit dem Tode ringenden Frau Hilfe bringen konnten. Der Begelagerer wurde später sinnlos betrunken in einer Wirtschaft in Vondorf verhaftet.

Koblenz, 7. Mai. Ein gemeingefährlicher Hochstapler stand heute in der Person des früheren Kaufmanns Heinrich Faust aus Bracht, Kreis Marburg, vor der hiesigen Strafkammer. Er hat in einer ganzen Anzahl Städte in Süd- und Norddeutschland raffinierte Betrügereien verübt. Auf Zeitungsanzeigen hin trat er mit Leuten, die etwas verkaufen wollten oder Darlehen suchten, in Verbindung, entlockte ihnen die Gegenstände oder ließ sich Vorauszahlungen an Zinsen für die Darlehen geben. Er füllte dabei Checks aus auf das Bankhaus C. A. Ladeburg, Thalheim u. Co. in Hannover. Als die Bayreuther Festspiele begannen, fuhr er zu Leuten hin, welche Eintrittskarten zu kaufen suchten. In Berlin, Charlottenburg, Dresden, Köln, Düsseldorf, Koblenz, Frankfurt a. M. u. a. Orten erschwand er das Geld mit Hilfe der Checks. Endlich wurde der dreiste Schwindler erwischt, doch gelang es ihm, nach Amerika zu flüchten. Er wurde aber ausgeliefert und nach umfangreichen Beweishebungen heute vor der Strafkammer wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu vier Jahren Zuchthaus, 1800 Mk. Geldstrafe ev. weiteren 105 Tagen Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilt.

Frier, 9. Mai. Der Großindustrielle Thüffner aus Mülheim a. d. Ruhr hat zwischen Hagendingen und Maizieres für 2 600 000 Mk. Gelände angekauft, wie es heißt, um sich das Nutzungsrecht zu sichern.

Nachen, 7. Mai. Das Schwurgericht verurteilte den schon oftmals u. a. auch fünfmal wegen M-Handlung bestraften 46-jährigen Tagelöhner Moersch aus Düren wegen Körperverletzung mit Todeserfolg unter Annahme mildernden Umstände zu einem Jahr Gefängnis. Moersch hatte in Düren in betrunkener Laune den ebenfalls betrunkenen Tagelöhner Heimbach nach kurzem Wortwechsel gegen eine Mauer geworfen, so daß Heimbach einen mehrfachen Schädelbruch erlitt und kurz darauf starb.

Neunkirchen, 7. Mai. Beim Spielen mit dem Revolver verwundete ein neunjähriger Knabe einen zwölfjährigen tödlich.

Puttkamers „Kusine“.

Die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ veröffentlicht eine Erklärung der im Zusammenhange mit der Affäre Puttkamer viel genannten Frau v. Gernar, geborenen Ede, in welcher diese behauptet, daß die in der Verhandlung vor der Disziplinar-Kammer von dem Vertreter der Anklage über sie gemachten Angaben in wesentlichen Punkten nicht dem Sachverhalte entsprechen. In der aus Berlin vom 2. Mai datierten Erklärung heißt es:

Als Herr von Puttkamer mich veranlaßte, ihn nach Kamerun zu begleiten, hat er allein sich ausgedacht, mich auf der Schiff und in der Kolonie als seine Kusine und als ein Fräulein von Eddardstein auszugeben. Als ich dann von Kamerun fort mußte, stellte mir Herr von Puttkamer notgedrungen einen Paß auf den Namen von Eddardstein aus, weil ich auf der Rückfahrt nach Europa mit Personen zusammen zu fahren hatte, die mich durch ihn unter diesem Namen kannten. Es war ein regelrechter Paß, von zweijähriger Dauer. Ich habe diesen Paß nach meiner Ankunft in Europa niemals benutzt. Später nahm ich in Dresden in einer Familienpension Wohnung. Das Unglück wollte es, daß in dieselbe Pension gleichzeitig eine Engländerin einzog, Mrs. E., die mich von Kamerun her als „Miß von Eddardstein“ kannte und so begrüßte. Um einen Eklat zu vermeiden, der schließlich auf Herrn von Puttkamer zurückgefallen wäre, nannte ich mich nun, dieser Dame wegen, in Dresden vorläufig von Eddardstein. Hierfür bin ich in eine polizeiliche Ordnungsstrafe von 250 Mark genommen worden, wegen Föhrung falschen Namens. Diese Polizeistrafe, für die indirekt und moralisch Herr von Puttkamer verantwortlich ist, ist die einzige, die ich je erlitten habe. Die Polizeipräsidenten von Dresden und Berlin werden dies bezeugen. Gerichtlich verurteilt bin ich also überhaupt nicht, auch nicht wegen Urkundenfälschung. So bin ich auch niemals eine Hochstaplerin gewesen, die sich in „Wätern an Männer heranmachte“. Niemand hat das Recht, mich eine „reisende Dirne“ zu nennen. Als ich mich, direkt von Kamerun kommend, in der Margaretenstraße einmietete, selbstverständlich unter meinem richtigen Namen Ede, verlangte die Polizei von mir ein Abmeldeattest aus Kamerun. Ich schrieb deswegen an Herrn von Puttkamer und erhielt es postwendend von ihm unter meinem richtigen Namen, den er von Anfang an gewußt hat. Nachdem das Disziplinarverfahren gegen Herrn von Puttkamer eingeleitet worden war, suchte er mich auf und erklärte, sich eine Kugel vor den Kopf schießen zu müssen, wenn ich ihm nicht helfe und die Falschung auf meine Veranlassung zurückführe. Natürlich hatte ich die lebhaftesten Bedenken, diesem Ansuchen nachzukommen. Erst nachdem Herr von Puttkamer mich unausgesetzt, beinahe täglich mit Witten besüßte, deren ich mich schließlich kaum noch erwehren konnte, sagte ich ihm meine Hilfe zu. Er skizzierte mir nun einen Brief in diesem Sinne; ich schrieb ihn und übergab ihn ihm einige Tage später. Ich bin in der Voruntersuchung dreimal vernommen worden. Das erste Mal, im Außenwärtigen Amte, verweigerte ich dem Geheimen Legationsrat Mose, um Puttkamer zu schonen, die Auskunft. Mehrere Monate lagen zwischen dieser und meiner zweiten und dritten Vernehmung, die je dreieinhalb Stunden dauerten und durch Herrn Kammergerichtsrat Straehler geführt, die zweite wieder im Außenwärtigen Amte, die dritte in meiner Wohnung. Bei der dritten Vernehmung in meiner Wohnung erklärte Herr Straehler, meine Briefe von Puttkamer heischlagnahmen zu müssen. In diesen Briefen steht mit deutlichen Worten, daß Herr von Puttkamer mich bat, meine Auslagen schonend einzurichten und mich darauf zu berufen, daß ich bis zum heutigen Tage nicht wieder bekommen und kein einsiger von ihnen ist anscheinend in Potsdam verlesen worden. Bin ich wirklich unglaubwürdig, so soll man mich für meine in der Voruntersuchung beschworenen Aussagen zur Verantwortung ziehen. Zur Kennzeichnung bemerke ich noch, daß kurz vor der Verhandlung neue Verhältnisse sehr zweifelhafter Natur gemacht worden sind, um mich zu einer Auslandsreise über den Zeitpunkt der Verhandlung hinaus zu bewegen, da man annehmen mußte, daß ich persönlich vorgeladen werden würde.

Man wird nicht wenig darauf gekannt sein dürfen, was auf die Darstellung der Frau v. Gernar von amtlicher Seite erwidert oder veranlaßt werden wird.

Ein Riesenwucherprozess.

Einen tiefen Einblick in die Verhältnisse einer „großen Kammer“ wird ein Wucherprozess gewährt, der am Münchener Landgericht begann. Der Wucherprozess steht im engsten Zusammenhang mit vielen bayerischen Skandalgeschichten, die in den letzten Jahren großes Aufsehen erregten. Den Reigen eröffnete der Fall des Ministers v. Horn, eines Ritters des bayerischen Ordens, der im August 1905 vom Kriegsgericht in München wegen Wechselfälschungen, Stillschleusen von Geldern u. a. zu mehrjähriger Zuchthausstrafe und Entfernung aus dem Heere verurteilt wurde. Dann kam der Fall des Grafen Max von Preysing, der ebenfalls durch Wucherer so weit getrieben wurde, daß er schließlich zur Flucht griff, und daran reichten sich in bunter Folge die Affären der Leutnants Mähe, der der Münchener Breitling'scher Fabrik zu Liebe die von seinen Geldleuten aufgebrauchten Summen mit vollen Händen zum Fenster hinauswarf, bis ihn das „Landauer Kriegsgericht zum Abschied aus der Armeegewalt, der Selbstmord des Freiherrn von Griesenbach in Spaß usw. usw. In allen diesen Skandalgeschichten war die Mitwirkung einer bestimmten Gruppe von Münchener, Berliner, Meßer, Würzburger, Dresdener und Straßburger Wucherern unschwer festzustellen. Immer handelte es sich um adeliche Offiziere bayerischer Regimenter, die abwechselnd in den größeren oder kleineren Garnisonorten des Königreichs stationiert waren und somit bald an der österreichischen, bald an der französischen Grenze lagen, so daß die Wucherer sie gewissermaßen ausstankten. Den Umstand, daß es sich meist um jüngere und den ersten Adelsgeschlechtern Bayerns angehörende Offiziere handelte, wußten die Geldleute nach allen Regeln der Kunst auszunutzen, indem sie die Furcht vor dem Skandal als ein beliebtes Erpressungsmittel anwandten. Da war zunächst Freiherr v. Horn. Obwohl Baile einer millionenreichen Brüsseler Patrizierochter, deckte er doch mit seinen Einkünften seinen Aufwand nicht. Eine Erbschaft seiner Frau im 100 000 Mark ging allein auf Befriedigung seiner alten Schulden und des luxuriösen Haushalts in 1 1/2 Jahren darauf. Seine Ansprüche mündigen sich auch nicht in seinem späteren Garunonsorte Dillingen; er leistete dort für zwei Kameraden Bürgschaft und hatte hierfür ca. 60 000 Mark zu bezahlen. Er geriet in Wucherhände, und im Herbst 1896 betrugen seine Schulden bereits 200 000 Mark. Diese bezahlte sein Schwiegervater. Im Jahre 1900 wurde von Horn als Rittmeister und Chef der Eskadron Jäger zu Pferde nach München versetzt. Sein Unglück begann als er sich ein Jahr darauf mit 2 Kellnern fittliche Verfehlungen zu schulden kommen ließ. Er wurde eine Beute dieser schamlosen Erpresser, die ihm in einigen Jahren über 170 000 Mark abnahmen. Als im Jahre 1901 die Erpresser das erste Mal an ihn herantraten und 2500 Mark von ihm verlangten, hatte er diese Summe nicht zur Verfügung. Es blieb ihm kein anderer Ausweg übrig, als Geld zu Wucherszinsen aufzunehmen. Er wandte sich an den Agenten Hartmann, der ihm auch auf ein „kreditmässiges“ Rezept von 3500 Mark den Betrag von 3000 Mark verschaffte. Für das Darlehen hatte er 66 2/3 Prozent Zinsen zu bezahlen. Der ungeklagte Hartmann stammt aus einer sehr angesehenen Offiziersfamilie. Er war früher Leutnant im 8. Feldartillerie-Regiment und wurde im Jahre 1895 auf Wunsch aus seinen Militärverhältnissen entlassen, um seine jetzige Frau heiraten zu können. Hartmann wurde zuerst Beamter bei Privat-Versicherungsgesellschaften, später Teilhaber eines Bankkommissionsgeschäftes, geriet dadurch selbst tief in Schulden, später wurde er wieder Versicherungsbeamter; er trat besonders mit dem damaligen Oberleutnant Max Böck in Geschäftsverbindung, später auch mit dem aus dem Wucherprozess bekanntem Kaufmann Seelig in Berlin und wurde zuletzt gewerbmässiger Geldvermittler. Zu den Offizieren gehörte in der Linie der schon genannte Oberleutnant Böck, der allein auf sein Gehalt und auf einen monatlichen Zuschuß seines Schwiegervaters von 506 Mark angewiesen war, es aber trotzdem in circa 14 Monaten auf eineinhalb Millionen Mark Schulden brachte. Ein weiteres Opfer, der Oberleutnant v. Bombard, hatte neben seiner Gage einen Zuschuß von 1000 Mk. pro Monat und der Oberleutnant Freiherr v. Thüngen neben der Gage eine Jahresrente von 30 000 Mark zur Verfügung. Die beiden Kavaliere verstanden es, innerhalb 19 Monaten eine Schuldenlast von etwas über eine halbe Million Mark zu kontrahieren. Um sich Geld zu verschaffen, wußten die Offiziere zu den verzweifeltsten Mitteln. Als fünfter im Bunde gab der Rittmeister von Kiliani, der selbst nur über sein Gehalt und eine kleine Rente verfügte, für seine Kameraden v. Horn und Böck in 15 Monaten über 100 000 Mark Gefälligkeitswechsel. Die Unterhändler nahmen alles, Bargeld, Wertpapiere und Spottbellen. War auf diese Weise Geld nicht mehr aufzutreiben, so ließen sie Juwelen, Bilder, Pferde, Wagen, Selt, Flaschenweine, Brauereimaße, Möbel, Gewehre, Fahrräder usw. gegen Wechsel kaufen und so fort wieder verkaufen oder verpfänden. Güter, Häuser, Villen, Terrains usw. wurden — sogar im Auslande — gekauft, um entweder durch Aufnahme von Hypotheken oder durch Mietzinseinnahmen Geld zu bekommen. Der Zusammenbruch blieb nicht aus. Rittmeister v. Horn wurde flüchtig. Nach einigen Verfabren kehrte der Fluchling wieder zurück und wurde zu mehrjährigem Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere Kriegsgerichtlich verurteilt. Die Zuchthausstrafe wurde durch die Gnade des Landesherren in Gefängnisstrafe umgewandelt. Oberleutnant Böck wurde verabschiedet. Die Oberleutnants von Bombard und Freiherr v. Thüngen, denen mit Hilfe ihrer reichen Verwandten ein Arrangement gelang, blieben der Arme erhalten. Rittmeister von Kiliani leistete in Paradeuniform den Offenbarungseid. Auch er ist noch aktiv. Die Staatsanwaltschaft ging, nachdem sie inzwischen noch die Fälle Mähe, von Griesenbach, Späth, Hartmann, ferner die Agenten Rater Ludwig und Arthur v. Maffei und ein stadtbekannter Münchener Kurpfuscher, der prakt. Arzt Dr. med. Hans Hofbühl, stand. Neben diesen werden noch insgesamt 16 Personen auf der Anklagebank. Platz nehmen. Da nicht weniger als 251 Einzelsfälle zur Verhandlung stehen und bisher schon 763 Zeugen dazu geladen sind, so rechnet man auf eine Prozessdauer von etwa 6 Wochen. Vertretet sind Justizrat Bernstein und Rechtsanwalt Gaenkler, der in Hamburg die Sache der Anita Augspurg führte.

Aus aller Welt.

— **Weltreise eines Coburgischen Prinzen.** Man schreibt aus Chicago: Ein deutscher Prinz reist gegenwärtig durch Amerika, ohne daß man von ihm irgend etwas gewahrt wird oder irgend welches Aufsehen macht. Es ist der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha. Es ist der Name „Leopold Sage“ angenommen hat und der den Namen „Leopold Sage“ angenommen hat. Der Prinz, infolgt bis Ende April in Chicago weilte. Der Prinz, der ein passionierter Jäger ist und auch in Amerika sehr Jagdlebensweise fröhnt, ist von hier nach Montreal weitergereist.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Druck und Verlag von C. May in Kamen.
Erscheinet der Kamenener Zeitung Nr. 14. Kamen.